



# L-news Nr.9

Zeitung für Lehramtsstudierende

10. November 1999

## Inhalt

	Seite
Polyvalenz oder schulpraktische Studien von Anfang an?	1
Dokumentation zum Tag der Lehrerbildung	3
Reden zur Examensfeier SoSe 1999	4
KMK Abschlußbericht liegt vor	11
80min Prüfung im Wahlfach L1 ?!	13
Lehramtsorientierungswoche SoSe 2000	13
Vorbereitung der Examensfeier	14
Examensfeier für Lehramtsstudierende WS 1999	14
Neue Studienordnungen	16
Neue Examenstermine	17
Was ist ein guter Lehrer/eine gute Lehrerin?	21
Literaturtips zu den Schulpraktischen Studien	23
Anmeldung zu den Schulpraktischen Studien	24
Mailinglisten im Lehramtsbereich	26
Zahlen zu den Lehramtsstudiengängen	27
Das L-Netz	36
Examensinfoveranstaltung im WS 99/00	36
Impressum	36

## Polyvalenz oder schulpraktische Studien von Anfang an?

### Zum Tag der LehrerInnenbildung an der Universität am 16.Juni 1999

Der Tag der LehrerInnenbildung an der Universität Frankfurt hat nach dem Regierungswechsel in Hessen sehr unterschiedliche Erwartungen geweckt. Die einen hofften, die durch das neue Hochschulgesetz der Universität aufgezwungene Diskussion über Praxissemester, Zentrum für Bildungsforschung und Lehramtsausbildung und Kooperation zwischen Erster und Zweiter Phase jetzt ohne den Druck rascher Umsetzung fortführen zu können. Die andern versprachen sich ein Ende dieser Debatte und den Beginn einer neuen

Bescheidenheit in dem, was die Universität in Sachen LehrerInnenbildung zu leisten vermag und nicht immer nur zu leisten verspricht.

Bedient wurden an diesem Tag beide Erwartungen und enttäuscht ebenso; denn unter den HochschullehrerInnen, die die einzelnen Veranstaltungen initiierten und inhaltlich getragen haben, waren die einen und die andern vertreten. Allerdings schienen die andern argumentativ in der Offensive. Von Modularisierung, Autonomisierung, Polyvalenz und Entstaatlichung war die Rede. Es geht darum, das Lehramtsstudium möglichst lange für andere Studienalternativen offen zu halten und sich endlich wieder auf das zu besinnen, was als die Grundqualifikation auch für die Arbeit in der Schule gesehen wird: ein solides Studium der Fachwissenschaften, zu denen dann auch die Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften zu zählen sind.

Schulpraktische Studien sollen in ihrem Aufwand so weit reduziert werden, dass sie den Studierenden vor allem Gelegenheit geben, ihren Berufswunsch, LehrerIn für eine bestimmte Schulform und Altersstufe, zu überprüfen. Dabei kommt den VertreterInnen dieses Konzepts argumentativ zu Gute, dass das jetzige Blockpraktikum mit Vor- und Nachbereitung seinem Anspruch, auch Reflexion von Praxis, also Schul- und Unterrichtsforschung zu ermöglichen, kaum einzulösen vermag. Das liegt zum einen an dem stark ausgeprägten Desinteresse der Lehrenden an dieser Arbeit, die in den zurückliegenden Jahren immer mehr Päd.MitarbeiterInnen und Lehrbeauftragten anvertraut, also gar nicht mehr als ein genuines Feld wissenschaftlicher Arbeit wahrgenommen wurde. Gravierender für die wissenschaftliche Ineffizienz der Blockprak-

tika ist jedoch die Tatsache, dass MentorInnen an der Schule nicht wie die Lehrenden an der Universität geradezu großzügig in ihrem Deputat für diese Arbeit entlastet werden. Sie machen diese, wenn sie gelingen soll, intensive Kooperation mit der Universität zusätzlich. Die Diskussion über ein Praxissemester kam darum gar nicht an den Punkt, wo mit der quantitativen Erweiterung schulpraktischer Studien auch über erweiterte Möglichkeiten einer schulreflexiven Ausbildung nachgedacht wurde. Die Universität will eine solche Erweiterung nicht, es sei denn, sie geht sie nichts an, und warum sollte die Schule sie wollen, wenn auch für diese Mehrarbeit keine Entlastung im Deputat vorgesehen war. Insofern war es nur konsequent, wenn die neue Regierung das großspurig als Reformprojekt angepriesene Praxissemester kassierte.

Unter der einhelligen Ablehnung des Praxissemesters litt auch die Diskussion über ein Zentrum für Bildungsforschung und Lehramtsausbildung, das im Hochschulgesetz der alten Regierung vorgesehen ist. Es ist dies der zweite Versuch des Staates, nachdem der erste mit der Einrichtung Didaktischer Zentren gescheitert ist, in der Universität eine Institution zu schaffen, die quer zur Systematik der Fächer die Interessen der LehrerInnenbildung wahrnimmt und insbesondere Geburtshilfe für Schul- und Unterrichtsforschung in den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften und in den Fachdidaktiken leistet. Dies setzt ein Maß an Kooperation zwischen Schule und Universität voraus, das unter den gegenwärtigen institutionellen Bedingungen von einzelnen WissenschaftlerInnen nicht zu leisten ist. Es hat in der Vergangenheit vereinzelt DfG-geförderte Projekte der Schul- und Unterrichtsforschung gegeben und es wird sie hoffentlich bald in größerer Anzahl geben. Daneben aber sind weniger aufwendige empirische Projekte erforderlich, deren Ergebnisse in die Ausbildung unmittelbar einfließen und an denen die Studierenden im Rahmen schulpraktischer Studien, wissenschaftlicher Hausarbeiten und Promotionen teilnehmen (forschendes Lernen).

Dass von denen, die entstaatlichen möchten und die fachlichwissenschaftliche Ausbildung akzentuieren, der Zustand der LehrerInnen-

bildung generell beklagt wird, unter vorgehaltener Hand jedoch die desolante Ausbildung von angehenden Grund-, Haupt- und RealschullehrerInnen, also das sechsemestrige Kurzstudium, gemeint ist, enthält in der Logik der Entstaatlicher die Forderung, an der Universität nur volle akademische Studiengänge zuzulassen. Daraus resultiert eine rechte und eine linke Option; die rechte sympathisiert mit dem Vorschlag des Wissenschaftsrates, die Sechs-Semester-Studiengänge, das ist die alte Volksschullehrerausbildung, doch endlich wieder aus der Universität zu entfernen und sie an Fachhochschulen oder neu einzurichtenden Päd.Hochschulen unterzubringen. Die linke Option enthält die 150 Jahre alte, in der bürgerlichen Revolution von 1848 erhobene Forderung nach einer wissenschaftlichen Ausbildung aller Lehrerinnen und Lehrer.

Die Forderung wurde auf der Podiumsdiskussion, der letzten Veranstaltung am Tag der LehrerInnenbildung, der neuen Kultusministerin mit auf den Weg nach Wiesbaden gegeben. Dies jedoch von einer konservativen Regierung zu erwarten, nachdem sozialdemokratisch geführte Regierungen über Jahrzehnte taub dafür waren, war nur ein kleiner Scherz am Rande.

LehrerInnenbildung an der Universität braucht einen Ort. Sie braucht eine Institution, die die koordinierenden Aufgaben der „Gemeinsamen Kommission“ übernimmt, aber die Macht hat, ihre Beschlüsse ernsthaft mit den Fachbereichen zu verhandeln. Es braucht darüber hinaus diese Institution, um in ständiger Kooperation mit der Schule den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften und den Fachdidaktiken Schul- und Unterrichtsforschung zu ermöglichen und schulpraktische Studien zu organisieren, die diesen Namen verdienen. In ihnen kann der Berufswunsch überprüft, aber darüberhinaus auch gelernt werden, Schule und Unterricht mit wissenschaftlichen Kategorien wahrzunehmen, sodass die dabei gewonnenen Einsichten für das eigene unterrichtliche Handeln produktiv zu nutzen sind.

Schul- und Unterrichtsforschung sowie schulpraktische Studien können ein wichtiges Korrektiv bei der Ausgestaltung der Lehramtscurricula werden und begründete Forderungen an

die Fachwissenschaften formulieren helfen. Eine Intensivierung schulpraktischer Studien im Zeitrahmen von acht oder gar nur sechs Pflichtsemestern erfordert Konzentration in den Fachwissenschaften auf das für das jeweilige Lehramt Grundlegende. Was grundlegend ist, kann nur in einer Institution beraten und beschlossen werden, in der ein gemeinsames Interesse an wissenschaftlicher Lehramtsausbildung zwischen Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, den Fachdidaktiken und den Fachwissenschaften entsteht.

Die Fachwissenschaften brauchen Partner, die nicht abstrakte Forderungen erheben, sondern sie aus ihrer Forschungstätigkeit an der Schule konkretisieren und begründen. Die Fach-

wissenschaften brauchen aber auch Studierende, und zwar in allen Lehramtsstudiengängen, die nicht jeden theoretischen Anspruch mit der Feststellung „in der Schule nicht verwendbar“ zurückweisen, sondern die gerade in ihren schulpraktischen Studien die Erfahrung machen, wie bitter nötig die Schule die Universität hat und dass nur eine wissenschaftliche Ausbildung die Chance bietet, nicht schon im Referendariat einem rigiden Prozess der Anpassung unterworfen zu sein.

**Prof. Dr. Valentin Merkelbach**  
Institut für Deutsche Sprache und Literatur I

**Zum Tag der Lehrerbildung gibt es eine Dokumentation:**

## **Lehrerbildung an der Universität**

Zur Wissensbasis pädagogischer Professionalität

---

herausgegeben von  
Frank-Olaf Radtke

Dokumentation des Tages der Lehrerbildung  
an der Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Frankfurt am Main  
16. Juni 1999

**Frankfurter Beiträge zur Erziehungswissenschaft**

**Reihe Kolloquien**

im Auftrag des Vorstandes des  
Fachbereichs Erziehungswissenschaften der  
Johann Wolfgang Goethe-Universität  
herausgegeben von Frank-Olaf Radtke

zu beziehen über:

Fachbereich Erziehungswissenschaften der  
Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Institut für Schulpädagogik und Didaktik  
der Elementar- und Primarstufe  
Frankfurt am Main  
Postfach 11 19 32 Nr.: 113  
Senckenberganlage 13 - 17  
D 60054 Frankfurt a. M.

©Fachbereich Erziehungswissenschaften  
der Johann Wolfgang Goethe-Universität,  
Frankfurt am Main 1999

ISBN 3-9806569-1-8

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

## Rede zur ersten gemeinsamen Examensfeier der Lehrämter an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Von Mareile Kleinwächter, Sonja Pawlitz, Christine Prehler

Absolventinnen im Sommersemester 1999 Lehramt Grundschule

**Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen!**

Wir freuen uns sehr, daß Sie gekommen sind, um mit uns gemeinsam unseren Abschluß zu feiern. Wer am letzten Mittwoch am *Tag der Lehrerbildung* teilgenommen hat, wird unsere große Freude, Sie heute hier begrüßen zu dürfen, noch einmal mehr begreifen können.

In der Tat ist es ein besonderer Augenblick, wenn all diejenigen zusammenkommen, um *gemeinsam* einen Abschluß zu feiern, die in den letzten Semestern nur in Ausnahmefällen gemeinschaftlich miteinander gearbeitet und kooperiert haben. Die Vielzahl der einzelnen - nicht miteinander vernetzten - Fachbereiche, die Unklarheit über die Aufgaben der Fachdi-



Christine Prehler

daktik, die stark voneinander differierenden Auffassungen über das, was hier an der Universität gelehrt und gelernt werden soll, um eine Professionalisierung von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern zu gewährleisten, haben eine gemeinschaftliche Arbeit nicht immer erleichtert. Zieht man noch die Größe unserer Universität in Betracht, die daraus entstehende Anonymität, das teilweise Fehlen von Studienordnungen und nicht zuletzt einen großen Mangel an Organisation und Strukturiertheit innerhalb des Curriculums, ist das Bild der letzten Jahre gezeichnet.

Angesichts dieses desolaten Zustands unserer Universität vor allem im Bereich der Lehrerbildung ist es um so schöner, daß ein gemeinsamer Treffpunkt zustande gekommen ist, an dem sich all diejenigen begegnen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: nämlich Lehrer zu werden, ungeachtet des angestrebten Schultyps, ungeachtet des studierten Fachs. Und um so schöner ist es, nun gemeinsam zu feiern, zusammen mit unseren Dozentinnen und Dozenten, die uns auf diesem Weg zu unserem ersten Teil-Ziel begleitet haben.

Dies ist ein Lichtblick, ein Schritt hinzu auf ein Studienprofil, ein positives, dessen Fehlen bis heute der schwerste Mangel für uns ist. Am Tag der Lehrerbildung zeigten sich in der Diskussion um das Profil der Fachdidaktik an den Universitäten von Beginn an Zweifel daran, ob man überhaupt von einer „Disziplin“ sprechen könne, wenn man Fachdidaktik meint - also das, was der Lehrerbildung ein Grundgerüst, eine gemeinsame wissenschaftliche Basis sein könnte und sollte.

Gerade an der Wissenschaft scheint dieses Gerüst aber zu scheitern, vielmehr an der mangelnden Bewußtheit, Fachdidaktik als Wissenschaft zu begreifen. Es geht also gar nicht hauptsächlich um äußere Gegebenheiten, wie man meinen könnte, sondern vor allem um das, was in den Köpfen der Fachdidaktiker selbst vorgeht. Sie tragen augenscheinlich ein Konkurrenzproblem und ein damit möglicherweise zusammenhängendes Identitätsproblem gegenüber den sogenannten Fachwissenschaften mit sich herum.

Es mangelt den Lehrenden einerseits an Anerkennung als ernstzunehmende Wissenschaftler an der Universität, sobald sie sich der Didaktik zuwenden, andererseits sind sie auch kaum dazu bereit, ihre Position als Didaktiker ritterlich zu verteidigen und überzeu-

gende Argumente zu finden, weshalb das Lehren des Lehrens eines Faches eine berechnete Ansiedlung an den Hochschulen hat. Dies gilt insbesondere für Didaktiker, die angehende Lehrer für Grundschulen betreuen.

Vielleicht sollte man der Fachdidaktik eine Kur verordnen, bestehend aus einer großen Dosis Selbstbewußtsein und der Fähigkeit zur Kooperation zwischen und innerhalb der einzelnen Fachbereiche, Kolleginnen und Kollegen. Dann könnte man das beklagte Problem der „Verletzungen“, die die Fachdidaktiker durch die Fachwissenschaft erleiden müssen, gleichzeitig mit dem Problem der mangelnden „Vernetzungen“ zu einer Lösung führen. Das könnte auch dazu beitragen, daß Studierende in Zukunft selbstbewußt werden sagen können: Ich werde Lehrer. Ich werde Lehrerin. Bislang äußert man dieses Ziel eher verschämt.

Ein Beispiel: Wir bitten all diejenigen von Ihnen die Hand zu heben, die das Lehramt an Grundschulen studiert haben. Vielen Dank. Wir müssen Euch jetzt leider bitten, den Raum zu verlassen. Diese Veranstaltung ist nicht für Euch geeignet. Hier sitzen nur kluge Köpfe. Draußen im Foyer haben wir jedoch verschiedene Materialien für Euch bereitgestellt, an denen Ihr Euch praxisorientiert weiterbilden könnt: Bastelzeug, Hüpfseile und Malbücher. Damit ist das angemessene Niveau Eurer kognitiven und motorischen Fertigkeiten sowie das Eures zukünftigen Aufgabenfeldes definiert. Kleiner Tip mit auf den Weg: „Üben, üben, üben!“

Naturngemäß verläßt hier niemand den Raum, denn natürlich sind wir, wir alle, die hier sitzen, kluge Köpfe. Das haben wir in den letzten Jahren und besonders in den letzten Wochen trotz allem unter Beweis gestellt.

Wir haben letztendlich alle für eine Sache gearbeitet, für unser Fach. Wir haben für bestimmte Personen, denen wir konkrete Inhalte aus diesem Fach eröffnen wollen, gearbeitet. Wir haben uns auch - wenigstens ein bißchen - damit beschäftigt, wie Lernprozesse ablaufen und wie man auf sie einwirken kann.

Am Tag der *Lehrerbildung* konnte zu dem Thema *Autonomisierung und Professionalisierung* kein Konsens gefunden werden. Was bedeutet *Autonomisierung* von Hochschulen in bezug auf die *Lehrerbildung*?

Wie kann eine sinnvolle *Professionalisierung* stattfinden? Wenn die Professorinnen und Professoren im Gespräch mit der Kultusministerin noch keine gemeinsame Definition finden konnten und es nötig sein wird, auszubuchstabieren, was unter einer innovativen *Lehrerbildung* in Zukunft verstanden werden soll, ist es auch an denjenigen, mitzubuchstabieren, die davon gegenwärtig und in Zukunft in hohem Maße betroffen sein werden. Darunter fallen naturgemäß auch wir Absolventen, die dieser Universität hoffentlich nicht ganz den Rücken zuwenden werden, selbst dann nicht, wenn wir eine Referendariatsstelle antreten dürfen. Innovative und sinnvolle *Lehrerbildung* sollte gerade bei denjenigen beginnen, die sich später oder jetzt als gebildet bezeichnen wollen.

Was einzelne Dozentinnen und Dozenten, einzelne Studentinnen und Studenten in besonderen, vielleicht nicht für *alle* immer bemerkbaren, Nischen leisten, indem sie sich trotz der schlechten Voraussetzungen an dieser Universität engagieren, sollte als Paradigma dienen für einen Beitrag zur universitären und schulischen Zukunftsgestaltung. Dazu gehört auf allen Seiten - bei den Studenten, bei den Referendaren, den Lehrern aber auch bei den Hochschullehrern - das Phlegma zu überwinden. Es gehört dazu, die Haltung abzulegen, etwas von oben serviert bekommen zu wollen. Es bedarf, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen, sich in Verbindung zu setzen mit anderen.



Mareile Kleinwächter

Die Autonomisierung beginnt natürlich bei der einzelnen Person. Als Lehrende wollen und sollen wir gerade bei diesem Prozeß den Kindern und Heranwachsenden behilflich sein: selbständig und vernunftgeleitet Entscheidungen treffen zu lernen an ausgewählten Problemen. Darin liegt unsere eigentliche Aufgabe: nicht im Vermitteln von Wissen allein. An dieses Ziel schließt sich auch das Endziel unseres Berufes an, ein recht eigenständiges: Denn ein guter Lehrer ist der, der es versteht, sich überflüssig zu machen.

Nicht zuletzt ist Lernen ein Gemeinsamkeitserlebnis. Das Schöne an Sonjas, Christines und meinem Studium war, daß wir das – wenngleich auch erst am Schluß – haben erleben dürfen in einem kleinen Kreis, in dem sich ein Dialog eröffnet hat zwischen Lehrenden und Lernenden.

Eine wichtige Zutat, die diese – übrigens weiterhin anhaltende und sehr erfüllende – Arbeit ermöglicht, ist das hohe Niveau, der nicht immer leicht zu bewältigende Schwierigkeitsgrad und die Erwartungen, die an uns als Wis-

senschaftlerinnen und als Personen gestellt werden.

Schade, daß unsere erlernten Fertigkeiten nicht mit einem vollwertigen akademischen Abschluß honoriert werden, also einer Anerkennung dafür, an der Universität wirklich studiert zu haben.

Vielleicht wird dies in Zukunft einmal möglich sein, wenn auch die Kultusministerin eingesehen hat, daß mit gutem Willen allein noch keine klugen Köpfe gemacht sind.

Die Schule braucht Experten, die sich mit der komplexen Situation des Lernens auseinandersetzen können, die fundiertes Wissen über den Gegenstand des betreffenden Faches haben und die außerdem etwas über den Entwicklungsstand derjenigen Personen aussagen können, die etwas lernen sollen. Erst dann wird es möglich sein, ausgewählte Inhalte überhaupt prognostizierbar *lehrbar* zu machen.

Wir denken, daran, daß dies ermöglicht wird, sind alle interessiert, die hier sitzen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

## Rede zur ersten gemeinsamen Examensfeier der Lehrämter an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

### Von Rita Bartmann

Absolventin im Sommersemester 1999 Lehramt an Gymnasien

**Liebe Noch-Kommilitoninnen, liebe Noch-Kommilitonen, liebe Beteiligte an der LehrerInnenbildung, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Bekannte, liebe Verwandte!**

Zu allererst: Ich freue mich sehr, hier stehen zu können. Ich freue mich, weil ich es für richtig und wichtig halte, daß unser Studium mit dem Abholen des Examenszeugnisses nicht völlig sang- und klanglos endet, sondern daß wir das, was wir geschafft haben und was hinter uns liegt, gemeinsam feiern.

Ich finde es schön, daß so viele gekommen sind – und ich wünsche mir, daß diese Feier von nun an nicht mehr wegzudenken ist, daß sie zu einem festen Bestandteil des Lehramtsstudienganges wird.

Gleich zu Beginn möchte ich denen danken, die dafür gesorgt haben, daß wir heute der erste Lehramts-Examensjahrgang sind, für den eine Examensfeier stattfindet.

Als erstes möchte ich mich bei einigen Vertreterinnen des L-Netzes bedanken, die bei der Planung und Vorbereitung dieser Veranstaltung maßgeblich beteiligt waren und die auch nachher dafür sorgen werden, daß wir im Foyer vor der Aula einen Sekt trinken können. Vielen Dank: Maja, Sibylle, Nurgül und Katja.

Außerdem möchte ich auch und vor allem Herrn Michael Gerhard danken, unserem Planungs- und Koordinationsgenie. Er hat die gesamte Organisation übernommen, alle Ab-

sprachen getroffen, unermüdlich für die heutige Feier eingeladen und geworben und nicht zuletzt auch aufopferungsvoll dafür gesorgt, daß der Sekt den wir nachher trinken, kühl ist. Danke, Michael.

Auch ich möchte heute einige Bemerkungen zur LehrerInnenbildung, zum Lehramtsstudium machen und diese in Anlehnung an Ossner, der sich an Hurrelmann anlehnt, die das gleiche mit Christa Wolf tut, überschreiben mit dem Titel: „Lehramtsstudium – kein Ort, nirgends“.

(Wenn ich könnte, würde ich jetzt in einer Fußnote die Bemerkung machen, daß mehr als drei Anlehnungen für eine Rede nicht zu empfehlen sind.)

### **Lehramtsstudium –Kein Ort, nirgends**

- Lehrämter haben an der Uni keinen Ort.
- Sie studieren Fächer, die es an der Uni nicht gibt, z.B. Sozialkunde oder Sachkunde.
- Sie haben keine Interessensvertretung – dies ist nicht ganz wahr: Seit dem Streik im Wintersemester 1997/98 haben wir eine: das L-Netz, aber dieses hat keinerlei Weisungsbefugnisse, ist völlig machtlos.
- Sie haben nicht einmal eine „Lobby“, sondern treffen fast überall auf die immer gleichen Vorurteile: „Ach so, nur Lehramt studierst du.“
- Und nicht zuletzt suchen die gesamte Lehrerbildung und die Fachdidaktik, so könnte man den Tag der Lehrerbildung in der vergangenen Woche zusammenfassen, ihren Ort.

### **Wo sollte der Ort der Lehramtsstudierenden sein? Wie sollte er ausgestaltet sein?**

Sichtbar und hörbar müßten sie sein, die Lehramtsstudierenden, ihre Bedürfnisse und Erwartungen müßten sie benennen und sich für diese einsetzen.

Zu wünschen wäre, daß die Frage nach dem Ort der Lehrämter nicht weiterhin vor allem darüber bestimmt wird, welche Veranstaltungen für Diplom- und Magisterstudierende schon vorhanden sind, an die die Lehrämter einfach angehängt werden können, sondern daß stärker darüber diskutiert wird, welche

besonderen Kenntnisse Lehrämter brauchen, welche besonderen Fragen sie zu stellen haben und mit welchen besonderen Methoden diese Fragen zu beantworten sind. Im Zentrum des Lehramtsstudiums sollten sicherlich die Fragen nach der Vermittlung und nach der Rekonstruktion des Wissens eines Faches stehen.

Um Fragen der Vermittlung und der Rekonstruktion, der Genese von Wissen in einem bestimmten Fach kompetent zu beantworten, ist es für Lehrämter, für alle Lehrämter (wie schade, daß es mir immer noch nötig erscheint zu betonen, daß ich alle Lehrämter meine!) unabdingbar, sich mit den Inhalten eines Faches intensiv auseinanderzusetzen:

- Wie soll eine Lehrerin über den Einsatz einer Übung in einem Schulbuch sinnvoll entscheiden, wenn ihr die fachlichen Kenntnisse fehlen, die Qualität, die Sinnhaftigkeit der Übung zu beurteilen?
- Wie soll ein Lehrer rational entscheiden, in welcher Weise er bestimmte Stoffe aufarbeitet, in welcher Weise er Wissen rekonstruiert, wenn ihm die Stoffe nur kaum vertraut sind?

### **Wo sollte der Ort der Lehramtsstudierenden sein? Wie sollte er ausgestaltet sein?**

Sechs Dinge greife ich heraus, die wir uns für den Ort der LehrerInnenbildung an der Uni wünschen:

1. Wir wünschen uns ein strukturiertes, besser organisiertes, besser koordiniertes Studium. Nicht unbekannt ist uns allen, was die Hochschulrektoren in ihren Empfehlungen zur Lehrerbildung beschreiben: „(...) innerhalb der Lehramtsstudiengänge ist eine eher geringes Maß an curriculärer Konsistenz sowie an organisatorischer



Rita Bartmann

und inhaltlicher Abstimmung festzustellen. Die fächerübergreifende Koordination eines überschneidungsfreien Studienangebots ist nicht ohne weiteres möglich.“

Drei Beispiele aus Frankfurt sollen dies belegen:

- Bei den Biologen gelingen zeitliche Absprachen noch nicht einmal innerhalb eines Fachbereichs (zwischen Botanikern und Zoologen).
  - Immer wieder weichen Fachbereiche (oder Einzelpersonen) von der üblichen Zeitschiene ab und belegen mit ihren Veranstaltungen von 9-11 oder 13-15 Uhr usw. gleich zwei „Termine“.
  - Einführungsveranstaltungen liegen nahezu ausschließlich Dienstags von 10-12 Uhr (außerdem muß man sich häufig genug für diese Einführungen zu einem Termin angemeldet haben, zu dem man noch nicht einmal ahnt, daß es eine solche Einführung gibt).
2. Wir wünschen uns Orientierung, einen sinnvollen Pflichtbereich am Anfang des Studiums. Dieser könnte ermöglichen, daß Studierende sich eigene Ziele für das Studium setzen und sie ihr Hauptstudium sinnvoll planen, d.h. rationale Studienentscheidungen treffen (und Seminare nicht allein deshalb auswählen, weil sie in eine zeitliche Stundenplan-Lücke hineinpassen).
3. Wir wünschen uns Transparenz in bezug auf das Studium, auf Scheinerwerb, auf Noten, auf Prüfungen. Was erwartet man von mir? Was kann ich erwarten? Erreicht werden könnte eine solche Transparenz durch Verständigung auf bestimmte einheitliche Grundregeln (Mir leuchtet nicht ein, worin der Vorteil liegen soll, daß einige ExamenskandidatInnen den genauen Wortlaut ihrer Klausurfrage kennen, andere nicht einmal Themenbereiche absprechen können.) Unabdingbar für eine solche Transparenz ist sicherlich das Vorhandensein einer Studienordnung – das dies keine Selbst-

verständlichkeit ist, wissen sicher einige hier im Raum aus eigener Erfahrung.

4. Der folgende Wunsch ist zwar sicherlich auch, aber nicht ausschließlich ein Resümee des letzten dreiviertel Jahres, das ich oft genug als sehr anstrengend empfunden habe: Wir wünschen uns, daß examensrelevante Leistungen schon während des Studiums erbracht werden können, beispielsweise über ein credit-point-System oder über eine Aufteilung der Prüfungen auf verschiedene Semester. Dies könnte möglicherweise die Examenszeit etwas entstressen, entzerren; auch halte ich die momentane Praxis (alles, was man während des Studium gemacht hat, ist völlig irrelevant, es kommt nur auf die Abschlußklausuren und die Abschlußprüfungen an) für prinzipiell verbesserungswürdig.
5. Wir wünschen uns engagierte Studierende, die dafür sorgen, daß sie gesehen und gehört werden. Die sich dafür einsetzen, daß sie einen Ort an der Uni haben, daß ihre Erwartungen erfüllt werden. Die andernfalls Druck ausüben, die hochschulpolitisch aktiv sind, in Fachschaften, im L-Netz, in AGs mitarbeiten, die sich in Gremien einbringen und die die universitäre Öffentlichkeit nutzen.
6. Der umfangreichste und zum Teil schwierigste Punkt umfaßt unsere Erwartungen an DozentInnen: DozentInnen haben eine Reihe von Aufgaben, die sie erfüllen müssen. Tun sie dies nicht, so unsere wohl ketzerischste Forderung, muß es Interventionsmöglichkeiten geben. Es kann doch nicht sein, daß an der Uni jeder mehr oder weniger tun und oft genug lassen kann, was er will, ohne daß er irgendwelche Konsequenzen zu befürchten hätte.
- Es darf doch nicht wahr sein, daß Professorinnen und Professoren Lehramtsstudierende gezielt aus ihren Veranstaltungen herausgraulen.
  - Es darf doch nicht wahr sein, daß eine Professorin immer wieder entrüstet von sich weist, daß auch sie für die



fachwissenschaftliche Ausbildung und Prüfung von Lehrämtern zuständig sei: „Es tut mir zwar leid, aber so was kann ich ganz einfach nicht. Dafür bin ich nicht ausgebildet!“

- Es darf doch nicht wahr sein, daß sich Professorinnen und Professoren nur zwei Tage in der Woche an der Uni

ten jeweils zuwenig Teilnehmer finden, so daß alle drei abgesagt werden.

- Es darf doch nicht wahr sein, daß Professorinnen und Professoren den Examenprüfungen eine solche Gleichgültigkeit entgegenbringen, daß sie immer wieder Prüfungstermine vergessen.



Examensfeier Sommersemester 1999 in der Aula

aufhalten und auch dann eigentlich nie zu sprechen sind.

- Es darf doch nicht wahr sein, daß ein Professor, weil die Referentin für das Thema der Sitzung nicht erscheint, fragt, ob jemand im Raum zu dem Thema etwas sagen könne – und als keiner will, dann leider die Sitzung ausfallen lassen muß.
- Es darf doch nicht wahr sein, daß Geographen im Sommersemester 1999 drei Exkursionen anbieten (eine Exkursion ist ein verbindlicher Teil des Studiums), sich aber für alle drei Fahr-

- Es darf doch nicht wahr sein, daß KollegInnen der Neueren Deutschen Literaturwissenschaft es in vier (oder fünf oder mehr??) Semestern immer noch nicht geschafft haben, gemeinsam Einführungsveranstaltungen so zu organisieren, daß sie den Studierendenzahlen gerecht werden (so daß immer wieder StudienanfängerInnen in ihrem ersten Semester keine Einführung besuchen können!).
- Es darf doch nicht wahr sein, daß in so vielen Gremien, von so vielen Professorinnen und Professoren dringend zu

lösende Probleme einfach ignoriert werden. Gemeinsam zu diskutieren, Kompromisse zu finden und mitzutragen, ist offensichtlich jenseits profesuraler Würde. Man vergibt so die Chance zu gestalten, statt dessen werden Probleme vertagt (d.h. in der Regel auf dem Rücken der Studierenden ausgetragen) oder man wartet auf Weisungen aus Wiesbaden (oder woher auch immer)...

- Es darf doch nicht wahr sein, daß die Studienordnung streng Studieninhalte festlegt, aber bestimmte Professorinnen und Professoren sich darum überhaupt nicht scheren, sondern sich nahezu ausschließlich und immer und immer wieder auf ihre privaten Lieblingsthemen beschränken. Vielleicht ist es kein Zufall, daß dieses Problem nicht selten bei Professuren im Bereich der Fachdidaktik vorkommt. Man glaubt, die Hochschulrektorenkonferenz beschreibe Frankfurter Verhältnisse, wenn es da heißt: „Überdies ist vielfach nicht gewährleistet, daß die Inhaber fachdidaktischer Stellen auch ein entsprechendes Lehrangebot erbringen.“ Dies ist tatsächlich nicht immer der Fall: So mag es zumindest verwundern, daß ein Didaktiker der Geographie, der Lehramtler ausbildet, aus tiefstem Herzen sagt, daß ihn Schule überhaupt nicht interessiert und er mit Schule auch gar nichts zu tun haben wolle. Aus der Verwunderung kaum noch heraus kommt man, wenn man das Veranstaltungsangebot eines Sprachdidaktikers verfolgt, der medizinische, psychologische, gerichtsmedizinische Themen behandelt, sich ausgiebig um Fragen der Sexualität und der „Genetik des Spracherwerbs“ kümmert, aber im Rahmen der Studienordnung kaum aktiv ist.

Wir wünschen uns, Mareile hat den heutigen Nachmittag mit einem Plädoyer für diesen Wunsch eingeleitet, selbstbewußte FachdidaktikerInnen und ebensolche

Fachdidaktik-Studierende! Es soll endlich Schluß sein mit der Litanei über das „verwundete Selbstbewußtsein“ der Fachdidaktik. Die Fachdidaktik braucht Forschungsprojekte, gut besetzte Stellen, eigene Fragestellungen, eigene Methoden, ein Profil. Darüber hinaus wünschen wir uns FachwissenschaftlerInnen, die sich selbstverständlich auch in den Lehramtsstudiengängen engagieren.

Wünsche für einen zu schaffenden Ort der Lehrerbildung an der Uni sind einige genannt. Wie schön wäre es, wenn wir, die wir jetzt der Uni den Rücken kehren, auch im Referendariat nicht vergessen, für den Ort der Lehrerbildung in der zweiten Phase, für unsere Erwartungen und Bedürfnisse einzutreten. Was für das Studium galt, gilt sicherlich auch für das Referendariat: Es hängt in entscheidender Weise von uns selbst ab, wie die (für hoffentlich viele möglichst bald kommenden) zwei Jahre verlaufen werden. Neben all den An- und Überforderungen, neben all den Schwierigkeiten, dem spöttisch gekürzten Gehalt können wir uns doch Räume suchen und nehmen, die wir selbst gestalten können. Mir fällt kein besserer Rat ein: Laßt uns unser Referendariat gestalten, laßt uns in Kontakt bleiben, laßt uns gelungene Projekte austauschen, laßt uns gemeinsam reflektieren, laßt uns gemeinsam lernen.

Und nicht zuletzt wünsche ich uns, daß wir, auch wenn wir es in Zukunft vermutlich einige Male dazu aufgefordert werden, nicht alles vergessen, was wir an der Uni gelernt haben. Dies würde unserem Studium nicht gerecht!

Um den Bogen zu schließen: Wenn ich am Anfang meiner Bemerkungen gesagt habe, daß ich mich sehr freue, hier zu stehen, daß ich mich freue, daß wir heute gemeinsam unser Examen feiern, dann liegt einer der Gründe sicher darin, daß wir Lehramtler uns heute einen Ort gegeben haben. Und wenn es zum Feiern auch sicherlich schönere Orte gibt als das Foyer vor der Aula, wünsche ich dennoch allen viel Spaß.

## Neue Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland Abschlussbericht der KMK-Kommission liegt vor

Im September 1998 hat die Kultusministerkonferenz eine gemischte Kommission mit Wissenschaftlern und Bildungsbeamten eingesetzt. Auftrag der Kommission war, Probleme zu analysieren und Optionen für die Gestaltung einer zukunftsorientierten Lehrerbildung zu entwerfen. Der Vorsitzende der Kommission, der Bochumer Professor Ewald Terhart, legte nun in Husum eine Zusammenfassung in zehn Punkten und den Abschlußbericht vor, der im Beltz-Verlag erscheinen wird. Die Frankfurter Rundschau hat in ihrer Ausgabe vom 4. November 1999, Dokumentation, Seite 18, die Zusammenfassung in zehn Punkten, leicht gekürzt, veröffentlicht.

Interessierten Leserinnen und Lesern sei diese Dokumentation empfohlen. Nachfolgend werden je zwei Punkte aus der Zusammenfassung, die für die universitäre Lehrerbildung und die zweite Phase der Lehrerausbildung wichtig sind, dokumentiert.

### **Punkt 5 Universitäre Lehrerausbildung:**

#### **Das Ende der Beliebigkeit**

Die Kommission spricht sich nach sorgfältiger Prüfung aller Argumente und Umstände gegen eine Verlagerung von (Teilen der) Lehrerausbildung an Fachhochschulen und für die Ausbildung an Universitäten aus. Sie empfiehlt die Beibehaltung eines Studienmodells, in dem Fächer, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften und schulpraktische Elemente grundständig und zeitlich parallel studiert werden. Sämtliche Studienelemente - Fächer, Fachdidaktiken, Erziehungswissenschaften, Praktika - müssen stärker als bisher am späteren Berufsfeld ausgerichtet sein, die Beliebigkeit des Studienangebotes bzw. des Studierens muss sowohl auf Seiten der Lehrenden wie der Studierenden dringend überwunden werden. Prüfungsanforderungen sollten in Teilen studienbegleitend absolviert werden können. Die Universitäten müssen sich der vielfach „marginalisierten“ Lehrerausbildung ernsthaft und verantwortungsbewusst annehmen. Dies kann organisatorisch unterstützt werden durch Zentren für Lehrerbildung und

Schulforschung, die als Querstruktur die Belange und Notwendigkeiten der Lehrerbildung an den Universitäten vertreten. Lehrerbildung sollte für die Universitäten keine sekundäre „Serviceleistung“ mehr sein. Zu einem entsprechenden Gesinnungswandel kann eine vergleichende Evaluation der Standorte in den Ländern im Blick auf die Leistungen in der Lehrerbildung beitragen; zugleich würden diejenigen Kräfte in den Universitäten gestärkt, die die Bedeutung dieser Aufgabe erkannt haben bzw. erkennen.

### **Punkt 10a Womit sollte man beginnen?**

Der Abschlussbericht der Kommission ist nicht durch eine zentrale programmatische oder plakative organisationsbezogene Reformidee zur Lehrerbildung gekennzeichnet. Demgegenüber wird auf der konzeptionellen Ebene für eine neue Sichtweise plädiert: Die Kommission sieht ihre wichtigste und zugleich weiterführende Idee darin, Lehrerbildung als eine übergreifende berufsbiografische Aufgabe zu betrachten. Ausbildung allein kann nicht alle Probleme - gar noch für ein ganzes Berufsleben - lösen. (...)

### **Universitäre Phase:**

1. Erarbeitung eines Kerncurriculums Erziehungswissenschaften und der Fächer/Fachdidaktiken im Lehramtsstudium; Ende der Beliebigkeit für Lehrende und Lernende.
2. Verstärkung der Fachdidaktiken in Forschung und Lehre (Professuren für Fachdidaktik); Fachdidaktiken zu Schnittstellen von fachbezogener und pädagogischer Ausbildung machen.
3. Einrichtung/Erprobung von Zentren für Lehrerbildung und Schulforschung an den Universitäten, die quer zur herkömmlichen Fakultätsstruktur die Belange der Lehrerbildung vertreten.

Neben der ersten Phase der Lehrerbildung wird auch die zweite Phase (Vorbereitungsdienst, Referendariat) kritisch von der Kommission betrachtet.

### **Punkt 6 Vorbereitungsdienst:**

#### **Eine vernachlässigte Phase der Lehrerausbildung**

Die intensive Kritik an der 1. Phase der Lehrerausbildung führt nicht selten dazu, dass die 2. Phase (Vorbereitungsdienst, Referendariat) als immer noch „vergessener Teil der Lehrerbildung“ gleichsam unbeobachtet bleibt. Ein genauerer Blick zeigt, dass auch hier dringende Entwicklungsnotwendigkeiten bestehen

Dies betrifft die Abstimmung mit den Inhalten der ersten Phase, die Koordination der Lernorte Studienseminar und Ausbildungsschule, die Koordination der Beratungs- und Beurteilungsfunktion der Ausbilder etc. Die Studienseminare müssen sich konzeptionell von einem Lehr- und Lernbetrieb hin

zu einer Studienstätte entwickeln, deren wesentliches Ziel die Vorbereitung auf die Übernahme von Verantwortung für eigenes berufliches Handeln ist. Dabei misst die Kommission dem selbstständigen, eigenverantwortlichen Ausbildungsunterricht hohe Bedeutung zu. Ein sehr gravierendes Problem ist die Rekrutierung sowie die vielfach ausbleibende bzw. nicht zufriedenstellende Qualifizierung des Ausbildungspersonals. Die Prinzipien selbstständigen Lernens im Erwachsenenalter werden zu wenig angewandt.

Kenntnisse im Bereich der Personalentwicklung und -führung sind nicht verbreitet bzw. werden nicht adäquat umgesetzt. Der entscheidende Punkt ist hier, dass einer Bestellung als Fach- oder Seminarleiter eine Qualifizierung vorausgehen muss und auf dieser Basis dann die Bestellung nach dem Prinzip der Bestenauslese und zunächst auf Zeit erfolgt. Zusätzlich zur Examensnote der Lehramtskandidaten sollte eine Beschreibung des individuellen Kompetenzprofils von angehenden Lehrerinnen und Lehrern erstellt werden. Innerhalb des Referendariats müssen bereits solche Lernhaltungen angebahnt werden, die in ein kontinuierliches Weiterlernen im Beruf übergehen.

### **Punkt 10b Womit sollte man beginnen?**

#### **Vorbereitungsdienst:**

1. Vorauslaufende Qualifizierung des Ausbildungspersonals; dies ermöglicht dann eine Auswahl unter den Geeignetsten.
2. Bessere Abstimmung der Ausbildungsinhalte zwischen 1. und 2. Phase; Erleichterung des temporären Austauschs von geeignetem Personal zwischen Universität und Vorbereitungsdienst.
3. Für Referendare sollte ein höheres Maß an Selbstorganisation beim berufsbezogenen Lernen verpflichtend und selbstverständlich werden.

Interessant wird sein, wie die hessische Bildungspolitik auf das Kommissionspapier reagiert. Vielleicht gibt es ja neben der „Unterrichtsgarantie“ noch ein weiteres bildungspolitisches Thema. Qualität der Schule beginnt bereits in der universitären Lehrerbildung. Auch nach dem Regierungswechsel gibt es offensichtlich Handlungsbedarf.

#### **Andreas Hänssig OStR i.H.**

Leiter des Praktikumsbüros



Andreas Hänssig

## 80-Minuten-Prüfung im Wahlfach Deutsch?? Nicht mit uns!!

Gegen die Neuregelung, daß L1-Studierende des Wahlfaches Deutsch 1-10 (und aller anderen Wahlfächer) nicht wie bisher 60 Minuten, sondern 80 Minuten lang geprüft werden sollen, protestieren wir entschieden. Alle Deutsch-L1-Studierenden (und auch Studierende der anderen Wahlfächer 1-10) fordern wir auf, sich die plötzliche „Neuauslegung“ der Prüfungsordnung nicht gefallen zu lassen. Beschwerbt Euch beim Kultusministerium, wehrt Euch, klagt Eure Studienordnung ein!!

### Offener Brief an den Leiter des Prüfungsamts

Sehr geehrter Herr Sauerland,

wir wenden uns an Sie mit der Bitte, für uns Studierende aktiv zu werden. Bitte setzen Sie sich für uns beim Kultusministerium dafür ein, daß die 80 Minuten-Regelung zurückgenommen wird. Wir protestieren aus verschiedenen Gründen gegen diese „Neuauslegung“ der Prüfungsordnung:

- Unsere Studienordnung Deutsch, die mittlerweile auch (endlich!) ministeriell genehmigt wurde, spricht von einer 60-Minuten-Prüfung. Wir verstehen nicht, wie eine Prüfungsordnung von einem Ministerium so ausgelegt werden kann, daß die Studienordnung, die das gleiche Mi-

nisterium genehmigt hat, ungültig sein soll.

- Die derzeit Studierenden gehen davon aus, am Ende ihres Studiums eine 60 Minuten-Prüfung im Wahlfach Deutsch absolvieren zu müssen. So steht es in ihrer Studienordnung, so werden sie bisher auch immer beraten. Es ist nicht zumutbar, kurz vor dem Examen festzustellen, daß die Examensanforderungen um ein Drittel erhöht worden sind.
- Studierende des Lehramts Deutsch 1-10 für Grundschulen studieren nur 6 Semester, sie sollen aber eine um 20 Minuten längere Prüfung absolvieren als die Gymnasiallehrämter? Wir fordern vergleichbare Prüfungsanforderungen für alle Lehrämter, also eine 60-Minuten-Prüfung für alle!

Wir hoffen, daß Sie sich für die Beibehaltung der bisherigen Regelung, die durch die Genehmigung der Studienordnung ja als rechtmäßig anerkannt worden ist, einsetzen werden.

Mit freundlichen Grüßen

**Jasmin Hilbert**

**Yvonne Holzmann**

Studentinnen Lehramt an Grundschulen

## Lehramtsorientierungswoche im SoSe 2000

Auch zu Beginn des Sommersemesters 2000 wird es wieder eine Orientierungswoche (im reduzierten Umfang) für Erstsemester geben.

### Planung:

#### Montag, der 27.03.2000

8.30 Begrüßung

9.30 Gruppen ZSB

#### Dienstag, der 28.03.2000

09.30 AGD

11.00 L1 Sachunterricht

#### Mittwoch, der 29.03.2000

09.00 Infomarkt der StudienfachberaterInnen

#### Donnerstag, der 30.03.2000

08.30 Uhr Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

#### Freitag, der 31.03.2000

9.30 Gruppen ZSB

**Bis auf den Mittwoch sind die Nachmittage für Angebote der Fachbereiche frei.**

**Michael Gerhard**

Zentrale Studienberatung

## Vorbereitung der Examensfeier WS 1999 für Lehramtsstudierende

Da eine Feier sich nicht selbst organisiert, bitten wir um Mithilfe.

Viele kleine „Jobs“ sind noch zu vergeben, die für sich genommen kaum eine Belastung darstellen, aber in der Summe für uns nicht alleine zu bewältigen sind, z.B.: Sektauschen am 13.12., Brezeln kaufen, Fotos machen, Kühltaschen organisieren, beim Einkaufen der Getränke helfen, am 13.12. tragen helfen usw.

**Wir sind auch auf der Suche nach:**

- **Lehramtsstudierenden für die musikalischen Darbietungen! Wer ein Instrument spielen kann, möge sich bitte melden.**
- **Examinierete, die eine studentische Rede halten wollen.**

Wer also helfen will, die Examensfeier auch ein zweites Mal stattfinden zu lassen, soll bitte zum Vorbereitungstreffen kommen.

**Vorbereitungstreffen:**

**2. Dezember 1999**

**16.00 Uhr**

Infothek der Zentralen Studienberatung  
Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG

Wer zu diesem Termin keine Zeit hat, aber mithelfen will, kann sich melden:

Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522; tel: 069/798-23937, fax: 069/798-23983  
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

**Maja Wechselberger**

für das L-Netz

**Michael Gerhard**

Zentrale Studienberatung

## Examensfeier WS 1999 für Lehramtsstudierende

Am **13. Dezember 1999 um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr** wird in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität die zweite Examensfeier für Lehramtsstudierende stattfinden.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen, anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Bitte teilt uns mit, ob Ihr kommt, damit wir besser planen können. Der Anmeldezettel ist auf der nächsten Seite abgedruckt oder ist im Wissenschaftlichen Prüfungsamt und der Zentralen Studienberatung (Zi. 522) erhält-

lich. Bitte die kleinen Abschnitte ausfüllen und an einer der beiden Stellen abgeben. Und kein Streß im Prüfungsstreß: Die Anmeldung ist bis Anfang Dezember erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer weitere Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich bis Anfang Dezember melden:

Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522; tel: 069/798-23937, fax: 069/798-23983  
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

**Maja Wechselberger**

für das L-Netz

**Michael Gerhard**

Zentrale Studienberatung

## Examensfeier WS 1999 für Lehramtsstudierende

Einladung zur Examensfeier für Lehramtsstudierende am  
**13. Dezember 1999**  
um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen. Anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Damit das Vorbereitungsteam gut planen kann, bitten wir darum, daß Ihr den linken Teil dieser Einladung abtrennt und beide Abschnitte ausgefüllt im Prüfungsamt oder in der Zentralen Studienberatung abgibt. Diesen rechten Teil des Zettel bewahrt Ihr zur Erinnerung an den Termin und den Ort der Feier auf. Und kein Streß im Prüfungsstreß: Die Anmeldung ist bis Anfang Dezember erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich bis Anfang Dezember melden:  
Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522  
tel: 069/798-23937; fax: 069/798-23983  
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

**Maja Wechselberger** für das L-Netz  
**Michael Gerhard** Zentrale Studienberatung



## Examensfeier WS 1999 für Lehramtsstudierende

*Ich nehme an der Examensfeier teil!*

Lehramtsstufe:

Fächerkombination:

Name, Vorname:

Straße:

PLZ Wohnort:

Unterschrift:

\_\_\_\_\_

## Examensfeier WS 1999 für Lehramtsstudierende

*Ich nehme an der Examensfeier teil!*

Lehramtsstufe:

Name, Vorname:

Voraussichtlich werden außer mir noch Partner/in, Verwandte, Freunde/innen, an der Feier teilnehmen: Anzahl \_\_\_\_\_

## Neue Studienordnungen

Gemäß der neuen Prüfungsordnung [Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für die Lehrämter vom 3. April 1995 (GVBl. I, Nr. 12, 1995, S.233ff.) zuletzt geändert durch VO vom 6.3.1998 (GVBl. I., Nr. 4, 1998, S.59ff.)] sind folgende neue Studienordnungen veröffentlicht:

### Für alle Lehrämter (L1, L2, L3, L5)

- Schulpraktische Studien
- Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

### Lehramt an Grundschulen (L1)

- Allgemeine Didaktik der Grundschule.
- Katholische Religion (1 - 10)
- Kunst (1 - 10)
- Mathematik (1 - 10)
- Deutsch (1-10)
- Evangelische Religion (1-10)

### Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)

- Biologie
- Chemie
- Erdkunde
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Physik
- Russisch
- Deutsch
- Englisch
- Evangelische Religion
- Sozialkunde

### Lehramt an Gymnasien (L3)

- Chemie
- Erdkunde
- Griechisch
- Informatik
- Katholische Religion
- Latein
- Mathematik
- Russisch
- Sport
- Biologie
- Englisch
- Evangelische Religion
- Deutsch
- Sozialkunde

### Lehramt an Sonderschulen (L5)

- Biologie
- Chemie
- Erdkunde
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Physik
- Deutsch
- Evangelische Religion
- Sozialkunde

**Die Studienordnungen sollten in den Geschäftszimmern der jeweiligen Institute kurz nach der Veröffentlichung möglichst im Originalnachdruck aus dem Staatsanzeiger für die Studierenden erhältlich sein.**

Kopiervorlagen der Studienordnungen aus dem Staatsanzeiger können in der Infothek der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5.OG ausgeliehen werden.

Einige der neuen Studienordnungen können auf der Lehramtshomepage unter dem Stichwort Lehramtsstudium >Studienordnungen im WORD 97 Format heruntergeladen werden.

[www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/](http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/)

### Wichtig:

**Wenn Sie Ihr Studium vor der Veröffentlichung einer Studienordnung begonnen haben, ist die Übergangsregelung am Ende jeder Studienordnung zu beachten. Dort steht in der Regel, daß Studierende wählen können, ob sie nach der (neuen) Studienordnung oder nach den alten Regelungen (Vertrauensschutz/Bestandsschutz) studieren wollen. Die alten Regelungen (Informationsschriften der Fachbereiche zu Beginn Ihres Studiums) müssen die Anforderungen (Art und Anzahl der Leistungs- und Belegnachweise) der Prüfungsordnung (LVO) erfüllen.**

**Michael Gerhard**

Zentrale Studienberatung



## Aktuelle Termine für die Erste Staatsprüfung

Termine für den Ablauf der Ersten Staatsprüfung sind sehr wichtige Daten. In diesem Zusammenhang weist das Wissenschaftliche Prüfungsamt (WPA) darauf hin, daß nur die Aushänge im Prüfungsamt rechtsverbindlichen Charakter haben. Die Aushänge des Didaktischen Zentrums (Arbeitsbereich Schule: im Turm (EG) zwischen den Aufzügen) und der Zentralen Studienberatung (im Erdgeschoß des Sozialzentrum in den gelben

Schaukästen vor dem Studentensekretariat) sollen den Studierenden eine leicht erreichbare erste Orientierung über die Termine ermöglichen. Diese Aushänge müssen aber rechtzeitig von den Prüfungskandidaten mit den Listen im WPA hinsichtlich ihrer Aktualität verglichen werden.

**Michael Gerhard**  
Zentrale Studienberatung

## Daten der Meldetermine für die nächsten Ersten Staatsprüfungen

### 1. Lehramt an Gymnasien

SS 2000

#### 1.1 Erste Staatsprüfung

**==> Termine gemäß der alten und neuen Prüfungsordnung**

Klausuren	20. – 24.03.2000
Mündliche Prüfungen	02. – 25.05.2000
Zeugnisausgabe	ab 15.06.2000

#### **1.2 Erweiterungs- und Teilprüfungen für das Künstlerische Lehramt Fachrichtung Musik sowie für Erste Staatsprüfungen NUR mit Anrechnung der Wissenschaftlichen Hausarbeit SS 2000**

Ausgabe der Meldeunterlagen	01. + 02.12.1999	10.00 – 12.00 Uhr
Zulassung ( indiv. Termine )	08. + 10.12.1999	

#### **1.3 Erste Staatsprüfung im WS 2000 / 2001**

Ausgabe der Meldeunterlagen	27. – 30.03.2000
Meldung ( indiv. Termine )	
Zulassung und Themenvergabe	10. – 14.04.2000
Abgabe der Wiss. Hausarbeit	individuell
Ausgabe der Klausurbenachrichtigung	Anfang September 2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	Mitte Oktober 2000
Klausuren	18. – 22.09.2000
Mündliche Prüfungen	01. – 24.11.2000
Zeugnisausgabe	Mitte Dezember 2000

**1.4 Erweiterungs- und Teilprüfungen für das Künstlerische Lehramt Fachrichtung Musik sowie für Erste Staatsprüfungen NUR mit Anrechnung der Wissenschaftlichen Hausarbeit WS 2000 / 2001**

Ausgabe der Meldeunterlagen	05. / 06. Juni 2000	10.00 – 12.00 Uhr
Zulassung	13. – 15. Juni 2000	

**2. Lehramt an Grundschulen und an Haupt- und Realschulen**

**2.1 Erste Staatsprüfung**

**GRUNDSCHULE**

=>Termine gemäß der neuen PO                      **SS 2000**

Meldung ( indiv. Termine )	
Zulassung und Themenvergabe	16.08.1999
Abgabe der Wiss. Hausarbeit	06.12.1999
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	10.04.2000
Klausuren	21. – 25.02.2000
Fremdsprachenklausuren	11. - 20.04.2000
Mündliche Prüfungen	25.04. – 19.05.2000
Zeugnisausgabe	ab 19.06.2000

**GRUNDSCHULE**

=>Termine gemäß der neuen PO                      **WS 2000 / 2001**

Ausgabe der Meldeunterlagen	14. – 16.12.1999
Meldung ( indiv. Termine )	ab 07.02.2000
Zulassung und Themenvergabe	06.03.2000
Abgabe der Wiss. Hausarbeit	26.06.2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	02.10.2000
Fremdsprachenklausuren	26.09. – 06.10.2000
Klausuren	07.08. – 11.08.2000
Mündliche Prüfungen	16.10. – 10.11.2000
Zeugnisausgabe	ab 11.12.2000

**HAUPT- UND REALSCHULE**

**=> Termine gemäß der neuen PO                      SS 2000**

Meldung ( indiv. Termine )	
Zulassung und Themenvergabe	14.09.1999
Abgabe der Wiss. HA	03.01.2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	10.04.2000
Fremdsprachenklausuren	11. – 20.04.2000
Klausuren	21. –25.02.2000
mündliche Prüfungen	25.04. – 19.05.2000
Zeugnisausgabe	ab 19.06.2000

**HAUPT - UND REALSCHULE****=>Termine gemäß der neuen PO      WS 2000 / 2001**

Ausgabe der Meldeunterlagen	14. – 16.12.1999
Meldung ( indiv. Termine )	ab 07.02.2000
Zulassung und Themenvergabe	06.03.2000
Abgabe der Wiss. HA	26.06.2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	02.10.2000
Fremdsprachenklausuren	26.09. – 06.10.2000
Klausuren	07.08. – 11.08.2000
mündliche Prüfungen	16.10. – 10.11.2000
Zeugnisausgabe	ab 11.12.2000

**GRUNDSCHULE und HAUPT- UND REALSCHULE :****→ Termine gemäß der alten PO      SS 2000**

Ausgabe der Meldeunterlagen	14. – 16.12.1999
Meldung ( indiv. Termine )	ab 10.01.2000
Zulassung und Themenvergabe	31.01.2000
Abgabe der Wiss. Hausarbeit	10.04.2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	10.04.2000
Fremdsprachenklausuren	11. – 20.04.2000
Klausuren	-----
Mündliche Prüfungen	25.04 – 19.05.2000
Zeugnisausgabe	ab 19.06.2000

**→ Termine gemäß der alten PO      WS 2000 / 2001**

Ausgabe der Meldeunterlagen	22.05. – 24.05.2000
Meldung ( indiv. Termine )	ab 20.06.2000
Zulassung und Themenvergabe	24.07.2000
Abgabe der Wiss. Hausarbeit	02.10.2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	02.10.2000
Fremdsprachenklausuren	26.09. – 06.10.2000
Klausuren	-----
Mündliche Prüfungen	16.10. – 10.11.2000
Zeugnisausgabe	ab 11.12.2000

**2.2 Erweiterungs- und Zusatzprüfung im SS 2000****=> Termine gemäß der alten und neuen Prüfungsordnung**

Ausgabe der Meldeunterlagen	Montag – Freitag    10.00 - 12.00 Uhr
Meldung ( <b>alte + neue PO</b> )	ab 10.01.2000

**2.2.1**

Zulassung für Erweiterungs- und Zusatzprüfung - <b>OHNE Wiss. Hausarbeit</b>	31.01.2000
Mündliche Prüfungen	ca. März 2000

**2.2.2**

Zulassung für Erweiterungsprüfungen - <b>MIT Hausarbeit</b>	17.01.2000
Abgabe der Wiss. Hausarbeit	17.04.2000
Mündliche Prüfungen	25.04. – 19.05.2000
Zeugnisausgabe	ab 19.06.2000

**3. Lehramt an Sonderschulen****3.1 Vor- und Wahlfachprüfung, Erweiterungs- und Zusatzprüfung**

**=> Termine gemäß der alten und neuen Prüfungsordnung**

	<b>SS 2000</b>	<b>WS 2000 / 2001</b>
Ausgabe der Meldeunterlagen	24. – 28.01.2000	26. – 30.06.2000
Meldung und Zulassung ( indiv. Termine )	ab 21.02.2000	Juli / August 2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	17.04.2000	29.09.2000
Fremdsprachenklausuren	11. – 20.04.2000	26.09. – 06.10.2000
Klausuren nach der neuen Prü- fungsordnung	24.03.2000	September 2000
Mündliche Prüfungen	02. – 26.05.2000	23.10. – 17.11.2000
Ausgabe der Bescheinigungen	ab 19.06.2000	ab 12.12.2000

**3.2 Erste Staatsprüfung ( Hauptprüfung ) im WS 1999 / 2000**

Mündliche Prüfungen	18.10. – 12.11.1999
Zeugnisausgabe	ab 06.12.1999

**3.3 Erste Staatsprüfung im SS 2000**

**=> Termine gemäß der alten Prüfungsordnung**

Abgabe der Wiss. Hausarbeit	08.03.2000
Ausgabe der mündlichen Prüfungs- termine	17.04.2000
Mündliche Prüfungen	02. – 26.05.2000
Zeugnisausgabe	ab 19.06.2000

### 3.4 Erste Staatsprüfung im WS 2000 / 2001

#### => Termine gemäß der alten Prüfungsordnung

Ausgabe der Meldeunterlagen	24. – 28.01.2000
Meldung ( indiv. Termine ) und Zulassung	ab 15. Februar 2000
Bearbeitungszeitraum	März – September 2000
Klausur und Bekanntgabe des Themas der Wissenschaftlichen Hausarbeit	März 2000
Bekanntgabe der mdl. Prüfungstermine	Oktober 2000
mdl. Prüfungen	Oktober / November 2000
Zeugnisausgabe	ab Mitte Dezember 2000

#### => Termine gemäß der neuen Prüfungsordnung

Ausgabe der Meldeunterlagen	24. – 28.01.2000
Meldung ( indiv. Termine )	Februar 2000
Zulassung und Bekanntgabe des Themas der Wissenschaftlichen Hausarbeit	06. 03.2000
Abgabe der Hausarbeit	26.06.2000
Klausuren	August 2000
Diagnostische Hausarbeit	August / September 2000
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	Oktober 2000
mdl. Prüfungen	Oktober / November 2000
Zeugnisausgabe	ab Mitte Dezember 2000

Die genauen Termine werden beim Abholen der Meldeunterlagen bekanntgegeben.

## **Was ist ein guter Lehrer / eine gute Lehrerin?**

Unter dieser Überschrift hat Gerold Becker, Mitarbeiter des HeLP und Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Landerziehungsheime, einige seiner Gedanken preisgegeben, die ich sehr interessant fand. Ich habe die Seiten 46-60 zusammengefaßt. Man kann den Artikel aber in:

„Die Quadratur des Kreises? Oder: Zur 'Professionalität' des Lehrers heute“, in: Arndt/Müller-Holtz: Schulerfahrungen - Lebenserfahrungen: Anspruch und Wirklichkeit von Bildung und Erziehung heute; Reformpädagogik auf dem Prüfstand, Frankfurt, 1996 gerne nachlesen.

### **Was ist ein guter Lehrer / eine gute Lehrerin?**

Als Prüfsteine/Eigenschaften werden genannt:

1. Gesundheit und Belastbarkeit.
2. Man sollte Kinder und Jugendliche gern haben - nicht wenige Lehrer empfinden es als Bedrohung, vor eine Klasse treten zu müssen.
3. Humor: Die Eigenschaft, einen Schritte neben sich zu treten, und was man tut, oder die Institution, in der man arbeitet, auch einmal komisch zu finden.
4. Der Lehrer sollte von seiner Sache/seinem Fach überzeugt sein, besser noch begeistert und erfüllt.
5. Souveränität im Fachwissen und in der Fachdidaktik. Die Fähigkeit, wichtiges vom Unwichtigen zu unterscheiden.

6. Viel darüber wissen, wie Lernen-Denken-Behalten-Begreifen von statten geht.
7. Demokratieliebe, die sich in Gemeinsinn und Verantwortungsbereitschaft ausdrückt.

Die Begründungen für diese Eigenschaften liegen in den neuen Aufgaben, vor der die Schule steht:

a) Schule ist - zumindest für die Schüler - nicht das ganze Leben. Aber Schule nimmt einen Großteil ihrer Zeit ein. Die Schule ist der vermutlich beste Ort, um mit Gleichaltrigen zusammen zu sein, Freunde zu finden, gemeinsam zu arbeiten. Dort ist oft der einzige Ort, an dem sie sich mit anderen Erwachsenen als den Eltern - sofern denn diese noch beide erreichbar sind - ernsthaft auseinandersetzen. Schule ist ein großer Erfahrungsraum. Und schon wegen der vielen Zeit, die LehrerInnen mit den SchülerInnen verbringen, werden sie zu Vorbildern und wirken an der Persönlichkeitsbildung mit - ob gut oder schlecht. Daraus ließe sich auch die Konsequenz ziehen, Lehrerwechsel zu vermeiden.

b) Die "primäre Aufgabe" der Schule ist es, zu erziehen. Oft unterliegen Schulen aber der Versuchung, die "sekundären Aufgaben" verstärkt wahrzunehmen. So sind Schulen oft nur mehr "Zuteilungsapparaturen für Sozialchancen" mit Zuteilungskriterium Leistung (auch wenn diese oft mit Erfolg gleichgesetzt wird) oder Aufbewahrungsanstalten (statt Herumtreiberei, weil Jugendliche ohne Lehrstelle dastehen). Lehrer sollten eigentlich mehr "Entwicklungshelfer" beim Erwachsenwerden sein, und behutsam "Hilfe zur Selbsthilfe" leisten.

c) Die Lebensbedingungen haben sich in den letzten zwei, drei Jahrzehnten stark verändert; Stichworte Individualisierung, Verinselung von Familien, Aufwachsen in der Medien- und Wegwerfgesellschaft. Immer weniger Kinder machen Erfahrungen aus erster Hand, immer mehr durch Fernsehen, Computer und Video. So wird die Schule wesentlich wichtiger als Lebensraum und der heimliche Lehrplan auch, wo man Erfahrungen macht,

- was hier "wichtig" und was hier "unwichtig" ist,
- wer hier mit welchem Problem zur Sprache kommt und wer schweigen muß,
- wer mit welcher Legitimation Entscheidungs- und Beurteilungsmacht hat,
- ob und wie Betroffene an Entscheidungen beteiligt sind,
- ob und wie Minderheiten geschützt werden,
- welche Werte und Regeln wirklich gelten,
- woran man sich freut, was cool ist, usw.

Den Kindern müssen viele Erfahrungen erst möglich gemacht werden:

Daß ich gebraucht werde, zu etwas gut bin, daß Regeln die Gemeinschaft schützen, daß ich imstande bin, aus eigener Kraft einer Sache auf den Grund zu gehen. Elementare Erfahrungen fehlen oft, andererseits haben Kinder heute anderes Wissen, sind oft weltoffener.

Noch einige "großväterliche Ermahnungen":  
Versuchen Sie

- gesund zu bleiben,
- ihren Humor zu erhalten,
- herauszufinden, ob Sie gern mit Jugendlichen zusammen sind, in Klasse, Sportverein, Jugendfreizeit,
- Durchblick im Fach zu bekommen, Überblick über die Zusammenhänge,
- möglichst viel über das Lernen in Erfahrung zu bringen,
- sich als politischer Mensch zu engagieren.

Lassen Sie sich nicht entmutigen! LehrerIn sein kann wundervoll sein, denn Sie werden es mit lebendigen jungen Menschen zu tun haben und schon Rumpelstilzchen sagte:

**"Etwas Lebendiges ist mir lieber als alle Schätze der Erde!"**

**Markus Schübler**  
Student L2

## Literaturtipps für Lehramtsstudierende – Schulpraktische Studien

Siga Diepold (Hrsg.): **Die Fundgrube für Klassenlehrer**. Das Nachschlagewerk für jeden Tag. Berlin 1999, Cornelsen Verlag.

In dieser Publikation ist es gelungen, grundlegende Probleme der heutigen Schulrealität aufzugreifen, die das Vermitteln von Unterrichtsinhalten so schwierig macht. Die Autoren gehen auf fehlende Lernmotivation, Leistungsversagen, mangelnde Konzentrationsfähigkeit, Unterrichtsstörungen, Gewalt, Suchtverhalten und u.a. auf Störungen im sozialen Umfeld ein. Gemäß der Fundgruben-Konzeption „Aus der Praxis - für die Praxis“ werden vielfältige Erfahrungen, Ideen, Tipps, Anregungen, Übungen und Verfahren zu den oben genannten Themen vorgestellt. Besonders empfehlenswert ist das Kapitel „Das Lernen lernbar machen“, geht es doch darum, möglichst frühzeitig den Studierenden klar zu machen, daß Lernprozesse im Unterrichtsalltag initiiert werden sollen. Für eine erfolgreiche Umsetzung dieses Vorhabens ist die Beschäftigung mit dieser Fragestellung gerade in den schulpraktischen Studien (Schulpraktikum) m.E. besonders wichtig.

B. Kappelhoff/A. Eckermann: **LehrerInnenbildung und Problemlösekompetenz** - Ergebnisse einer Aktionsforschung -, 1997, OldenburgerVordrucke 338 und

I. Kemnade (Hrsg.): **Schulbegleitforschung und Lernwerkstätten**, 1999, Oldenburger Vordrucke 409

Beide Veröffentlichungen befassen sich mit dem Thema „Lernend forschen - Forschend lernen“ und zeigen, daß es möglich ist, schulbezogene Forschungsvorhaben zu entwickeln und durchführen zu können. Interessant ist bei diesem Ansatz die Zusammensetzung der Forschungsteams: Studierende, Lehrkräfte in Schulen und Hochschuldozenten/innen forschen gemeinsam. Eine praxisbezogene Schul- und Unterrichtsforschung wird als Instrument der Reflexion und Planung von Unterricht sowie der Entwicklung von Schule

angesehen. Wer sich über die Aufgaben der Forschungswerksatt in Oldenburg informieren möchte, findet in den oben genannten Beiträgen einen guten Einstieg. Dass es sich nicht nur auf Oldenburg beschränkt, zeigt der **Nordverbund Schulbegleitforschung** - Forschendes Lehren und Lernen in Kooperation von Schule und Universität. Ansprechpartnerinnen und -partner:

**Bremen:** Prof. Dr. Otmar Preuß,  
Institut für Pädagogische Kooperation  
e-mail: opreeuss@uni-bremen.de

**Hamburg:** Prof. Dr. Johannes Bastian,  
Institut für Schulpädagogik.  
e-mail: bastian@uni-hamburg.de

**Hildesheim:** Prof. Dr. Una Dirks,  
Institut für angewandte Sprachwissenschaft  
e-mail: dirks@fuet.uni-hildesheim.de

**Oldenburg:** Dr. W. Fichten, Forschungs-  
werksatt Schule und LehrerInnenbildung, Fax  
0441/798-4900

**Vechta:** Prof. Dr. Marianne Horstkemper, FB  
1 Erziehungswissenschaften, e-mail: marianne.horstkemper@uni-vechta.de

Hanna Kiper: **Vom „Blauen Engel“ zum „Club der Toten Dichter“** - Literarische Beiträge zur Schulpädagogik. Schneider-Verl. Hohengehren, 1998

„Literarische Texte verweisen auf die Genese von Konflikten im Binnenraum Schule. Sie ermöglichen eine Distanz zu den erzählten Geschichten, fordern aber zum sensiblen Wahrnehmen auf. Gerade weil von ihnen keine „Rezepte“ für Handeln in der Schulpraxis erwartet wird, eröffnen sie einen Weg zum genauen Beobachten und zum Nachdenken; sie üben in eine Reflexionskultur ein und können somit zur Persönlichkeitsbildung beitragen“. Dieses Buch „verführt“ dazu auf elegante Weise, sich mit der eigenen LehrerInnenpersönlichkeit auseinanderzusetzen.

**Andreas Hänssig OStR i.H.**

Leiter des Praktikumsbüros

# Mitteilung des Praktikumsbüros:

## Anmeldung zum Schulpraktikum im Frühjahr 2001 (nur mit gültigem Studentenausweis möglich)

Studierende der folgenden Studiengänge werden aufgefordert, sich **persönlich** zum Schulpraktikum anzumelden:

### Lehramt an Grundschulen (L1) und Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2):

- Studenten/innen des laufenden 1. und 2. Semesters zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen des laufenden 3. und 4. Semesters zum 2. Praktikumsabschnitt

### Lehramt an Gymnasien (L3):

- Studenten/innen des laufenden 2. und 3. Semesters zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen des laufenden 5. und 6. Semesters zum 2. Praktikumsabschnitt

### Lehramt an Sonderschulen (L5):

- Studenten/innen des laufenden 2. und 3. Semesters zum 2. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen nach der Anmeldung zur erziehungswissenschaftlichen Vorprüfung zum 3. Praktikumsabschnitt

### Ausnahme:

Studierende für das 2. Praktikum im Fach Sport melden sich im Herbst 2000 direkt im Sportinstitut an.

### Anmeldetermin:

**03. bis 17. April 2000**

**Montag 9 - 14 Uhr und 16 - 18 Uhr**

**Dienstag bis Freitag 9 - 14 Uhr**

**Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich Schule, "Turm", Raum 128/129  
3. Praktikum Sonderschule im Raum 109**

**Die Anmeldung zum Schulpraktikum ist verbindlich!**

**Das Schulpraktikum wird voraussichtlich zum folgenden Termin stattfinden:**

**19. Februar bis 23. März 2001 (5 Wochen)**

**Ausnahme:** Lehramt an Sonderschulen, 3. Praktikumsabschnitt:

**19. Februar bis 16. März 2001 (4 Wochen)**



## Informationen zur Anmeldung zum Schulpraktikum:

Sie melden sich zu einem Praktikumsabschnitt an, welcher aus folgenden Teilen besteht:

1. einer **Vorbereitungsveranstaltung** im Wintersemester 2000/2001
2. dem fünfwöchigen (an Sonderschulen vierwöchigen) **Schulpraktikum** in den Semesterferien
3. einer **Auswertungsveranstaltung** im Sommersemester 2001

Neben dem Blockpraktikum können Sie sich auch für ein semesterbegleitendes bzw. themenbezogenes Schulpraktikum entscheiden. Die Angebote der Fachbereiche werden während der Anmeldezeit vor dem Praktikumsbüro bekanntgegeben. Im Praktikumsbüro können Sie sich dann in die gewünschte Vor- und Nachbereitungsgruppe einwählen bzw. werden vom Praktikumsbüro auf freie Plätze eingeteilt, die von einer/einem Praktikumsbeauftragten/Praktikumsbeauftragten der Universität geleitet wird. In der Schule betreut Sie eine Mentorin/ein Mentor bzw. eine Kontaktlehrerin oder ein Kontaktlehrer. Kontaktlehrer/innen können auch während der Vorbereitungs- und/oder Auswertungsveranstaltung mitarbeiten.

Die Praktikanten/innen werden im 1. Praktikumsabschnitt vorwiegend den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, im 2. Praktikumsabschnitt den Fachdidaktiken zugeordnet.

**Ausnahme:** Lehramt an Sonderschulen. Hier wird der 3. Praktikumsabschnitt vom Institut für Sonder- und Heilpädagogik an Sonderschulen durchgeführt. Der 2. Praktikumsabschnitt wird im Unterrichtsfach an einer Regelschule absolviert und von der zuständigen Fachdidaktik betreut.

Sie können bei der Anmeldung den Fachbereich angeben, in dem Sie Ihren Praktikumsabschnitt absolvieren möchten.

Folgende Kreise und kreisfreie Städte sind der Johann Wolfgang Goethe-Universität zugeordnet:

Bergstraße, Darmstadt-Stadt (keine Gymnasien), Darmstadt-Dieburg, Frankfurt am Main, Groß-Gerau, Hochtaunus, Main-Kinzig, Main-Taunus, Odenwald, Offenbach-Stadt, Offenbach-Land, Rheingau-Taunus, Wetterau (nur Bad Vilbel) und Wiesbaden. **Die Berücksichtigung dieser Kreise hängt von den Angeboten der Praktikumsbeauftragten ab, ob Sie dort eingeteilt werden können.**

Schulpraktika sind nur in den angegebenen Schulaufsichtsbereichen möglich.

**Ausnahme:** Nach Genehmigung durch das Prüfungsamt für die Lehrämter (Adalbertstr. 26, Tel 069/79823541) kann ein außerhessisches Praktikum durchgeführt werden.

**Die endgültige Zuordnung in eine Praktikantengruppe hängt von folgenden Kriterien ab:**

- fachbereichsbezogene Gruppenbildung
- Aufnahmekapazität der Schulen
- Gruppenbildung an Schulen.

Am Ende des Sommersemesters 2000 können Sie dem Aushang im Turm (1. OG, neben den Aufzügen) entnehmen, welcher Praktikantengruppe Sie zugeordnet wurden und wer Sie auf das Praktikum vorbereitet.

**Die Teilnahme an der Vorbereitungsveranstaltung ist verpflichtend!**

Weitere Informationen zum Schulpraktikum können sie der gültigen Ordnung für die schulpraktischen Studien in den Lehramtsstudiengängen an der J.W. Goethe-Universität entnehmen.

**Sprechzeiten des Praktikumsbüros:** Mo, Di, 11 - 13 Uhr, Do 9 - 11 Uhr (L1, L2 und L3) im Raum 128/129

Mo, Di, Do 11 - 13 Uhr (L5) im Raum 109

**Andreas Hänssig OStR i.H.**

Leiter des Praktikumsbüros

## Mailing-Listen für den Lehramtsbereich

### Die Idee

Informationen und Mitteilungen zum Lehramtsbereich an unserer Universität sind immer noch schwer zugänglich, oft nicht ganz aktuell. Diskussionen zu interessanten Themen im Lehramtsbereich werden in einzelnen Gruppen, selten aber in größeren Zusammenhängen geführt. Deshalb ist hier die Idee, das Internet nicht nur für Webseiten (statisches Angebot), sondern auch für den **E-Mail-Austausch** zu nutzen.

### Adressen:

- Lehramt-alle@em.uni-frankfurt.de
  - L1-L5-Stud@em.uni-frankfurt.de
    - L1-Stud@em.uni-frankfurt.de
    - L2-Stud@em.uni-frankfurt.de
    - L3-Stud@em.uni-frankfurt.de
    - L5-Stud@em.uni-frankfurt.de
  - L-Fachbereiche@em.uni-frankfurt.de
  - L-Ehemalige@em.uni-frankfurt.de
  - L-Sonstige@em.uni-frankfurt.de

### Wie funktioniert's?

Der Vorteil von Mailinglisten ist, daß man andere interessierte Menschen erreicht, die man noch nicht kennt.

Die Mailing-Listen sind demokratisch organisiert (d.h. als Viele-an-Viele und nicht als Eine/r-an-Viele Listen). Jede/r kann Autor/in sein und über Einzel- oder Sammelisten eine mail an andere verschicken.

Alle oben aufgeführten Mailinglisten-Adressen werden direkt auf dem Mail-Server des Hochschulrechenzentrums (HRZ) geführt, wobei die Adresse L1-L5-Stud@em.uni-frankfurt.de nur die Summe von L1-Stud@em.uni-frankfurt.de, L2-Stud@em.uni-frankfurt.de, L3-Stud@em.uni-frankfurt.de und L5-Stud@em.uni-frankfurt.de bildet. Entsprechend enthält Lehramt-alle@em.uni-frankfurt.de alle anderen Adressengruppen.

In die Adresse "L-Fachbereiche@em.uni-frankfurt.de" können sich alle Hochschullehrer/innen, Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen, sowie andere Mitarbeiter/innen der Institute, Sekretariate usw. eintragen. Unter "L-Sonstige@em.uni-frankfurt.de" fallen alle

am Lehramtsbereich Interessierten, die nicht Fachbereichsangehörige und nicht Studierende sind, wie z.B. Verwaltung, Prüfungsamt, Didaktisches Zentrum sowie Externe.

Prinzipiell könnten alle (ca. 5000) Personen im Lehramtsbereich der Universität Frankfurt teilnehmen. Wird eine Mail verschickt, erscheint im Kopf dieser Mail nicht die Teilnehmer/innen der Mailingliste. Dies hat den Vorteil, daß die einzelnen Empfänger anonym bleiben - nur die Adressaten-Gruppe und der/die Autor/in wird sichtbar.

Beispiele für eine Nutzung der Mailinglisten:

- Erscheint eine neue Broschüre zu einem Studiengang(-fach) oder eine neue Studienordnung, können die Studierenden über "L1-L5-Stud@em.uni-frankfurt.de" hierüber informiert werden. Diejenigen, die diese Information nicht betrifft können sie ignorieren.
- Gibt es neue Terminaushänge fürs Examen, kann das Prüfungsamt/Zentrale Studienberatung Studierende hiervon in Kenntnis setzen.
- Der Kontakt zu (ehemaligen) Studierenden kann leichter aufrecht gehalten und der Austausch zwischen erster, zweiter und dritter Phase gefördert werden.

### Wie einsteigen?

- a) Zunächst benötigen Sie eine E-Mail-Adresse. Diese können Sie als Studierende für 30,- DM pro Jahr beim HRZ beantragen. Hochschulangehörige können über ihre Vorgesetzten kostenlos einen Zugang beantragen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, privat bei kostenlosen, werbefinanzierten Anbietern bzw. über einen kommerziellen Dienstleister eine Adresse zu erhalten.
- b) Sie benötigen einen Rechner, über den Sie e-mails abschicken und empfangen können (mit entsprechender Software): entweder einen PC mit Netzanschluß oder die Terminals des Hochschulrechenzentrums.
- c) Sie müssen sich in eine Mailingliste eintragen (lassen). Da wir kein interaktives

Script vorgesehen haben, schicken Sie eine e-mail an:

M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Mit folgenden Angaben:

- zu welcher der angegebenen Gruppen sie gehören. (Zur Auswahl stehen nur die Gruppen mit dem Pfeil.)
- Ihre e-mail-Adresse

Dann werden Sie nach kurzer Zeit in die von Ihnen gewünschte Liste eingetragen. (Nur in eine von den sieben.) Wer wieder aus der Mailingliste gestrichen werden will oder im Laufe der Zeit die Gruppe wechselt, teilt dies bitte mit: (M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de).

### Wie mitmachen?

Passiv: Sie tragen sich in eine Mailingliste ein und schauen regelmäßig in Ihr Mailprogramm, ob es neue Nachrichten gibt.

Aktiv: Sie schreiben eine mail an Ihre Zielgruppe und regen zur Diskussion, zur Mitarbeit in Fachschaften, zum Austausch von Literatur, zum Bilden einer Arbeitsgruppe usw. an und warten auf Antwort. Oder sie schicken eine Information ab und warten auf keine Antwort.

Antworten können über eine Mailing-Liste oder direkt an den/die Autor/in erfolgen.

### Noch einige Hinweise

Anfragen zum Lehramtsstudium können an die Zentrale Studienberatung über die Mail-Seite ([www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/mail.htm](http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/mail.htm))

geschickt werden. Gerüchte oder halbgesicherte Informationen dürfen keine Verbreitung über Mailinglisten finden.

Sobald die ersten sich für die Listen gemeldet haben, werden ich aktuelle Informationen über dieses Medium verbreiten.

Auf der Lehramtshomepage ([www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/](http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/)) werden unter "Lehramtsstudium" weitere aktuelle Hinweise zu diesen Mailinglisten zu finden sein.

Stand jetzt im WS 1999/2000:

Bisher haben sich leider nur 60 Interessierte eintragen lassen. Ich hoffe, daß es jetzt im Wintersemester mehr werden.

Bitte machen Sie auch andere Interessierte auf die Mailinglisten aufmerksam, damit wir bald eine mindestens 10%-tige Beteiligungsquote erreichen.

Es gibt ca. 1451 L1-Studierende, ca. 616 L2-Studierende, ca. 1642 L3-Studierende und ca. 795 L5-Studierende.

Mal sehen, welche Lehramtsstufe die 10%-Marke als Erste erreicht.

### Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

## Zahlen zu den Lehramtsstudiengängen

Das zugrunde liegende Zahlenmaterial des Studentensekretariats ändert sich nahezu täglich durch Fachwechsel, Doppelstudiumsanträge, Exmatrikulationen, nachträgliche Einschreibungen, nachträgliche Höherstufung von Semestern aufgrund von Anrechnungen von Studienleistungen u.ä.. Neben dem Erhebungstag ist auch die Abfrage von Erst-, Zweit- bzw. Drittfach, Erweiterungsfächern, Doppelstudium, Zusatzprüfungsfächern u.ä. wichtig. Innerhalb der einzelnen Rubriken auf den folgenden Seiten liegen stimmige und plausible Daten vor. Im Vergleich mit

anderen Erhebungen kann es aus den oben genannten Gründen zu leichten Abweichungen kommen. Für den beabsichtigten Überblick spielt dies keine Rolle.

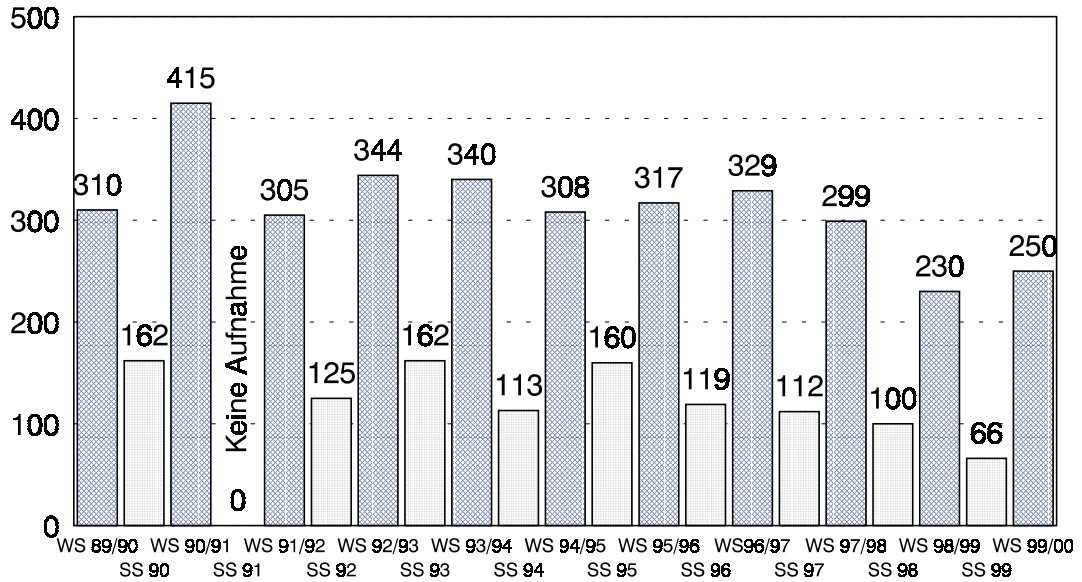
Die Zusammenstellung der Tabellen zu den Fächerkombinationen (bis auf Sachunterricht) erfolgte von Monika Schnabel, PL-3; das Layout von Michael Gerhard.

### Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

## Studienanfänger/innen Grundschule L 1

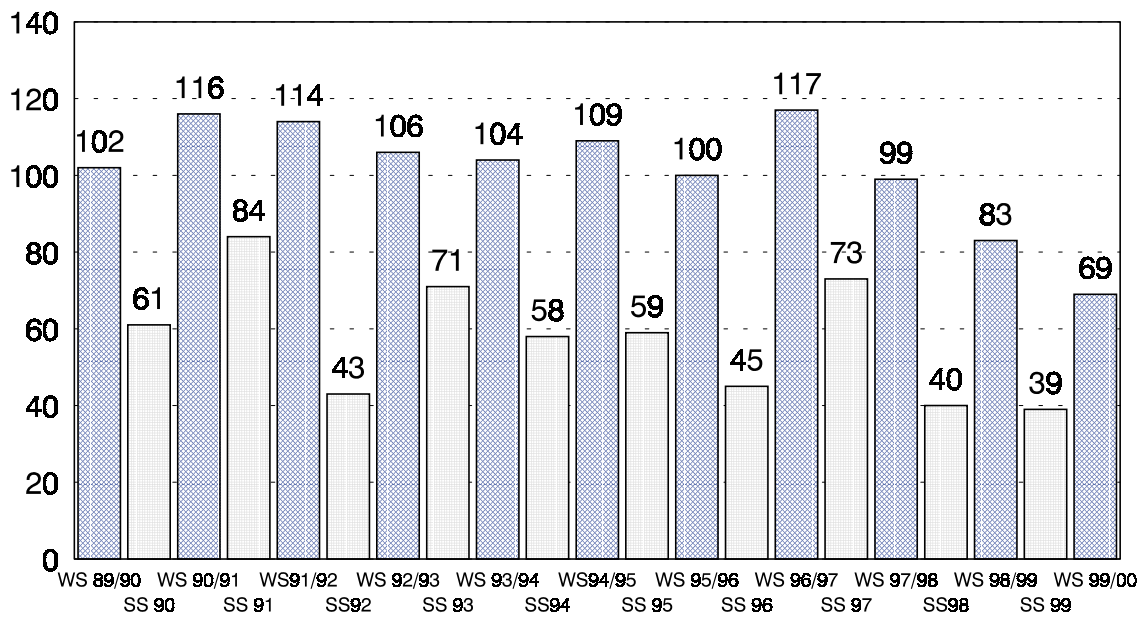
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

## Studienanfänger/innen Haupt- und Realschule L 2

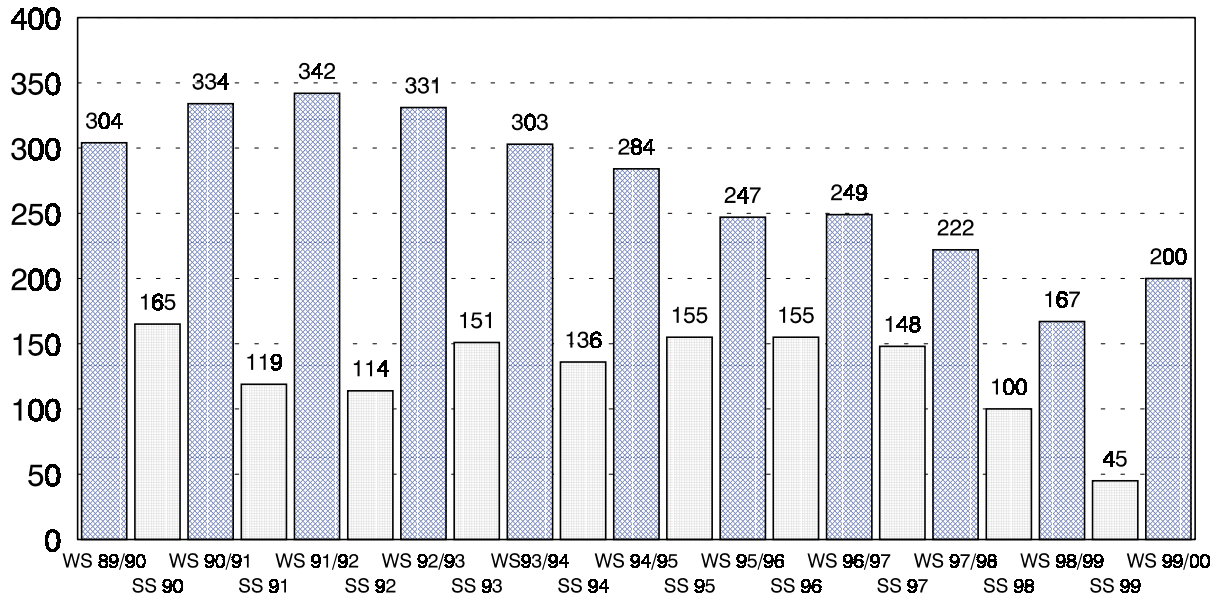
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

## Studienanfänger/innen Gymnasium L3

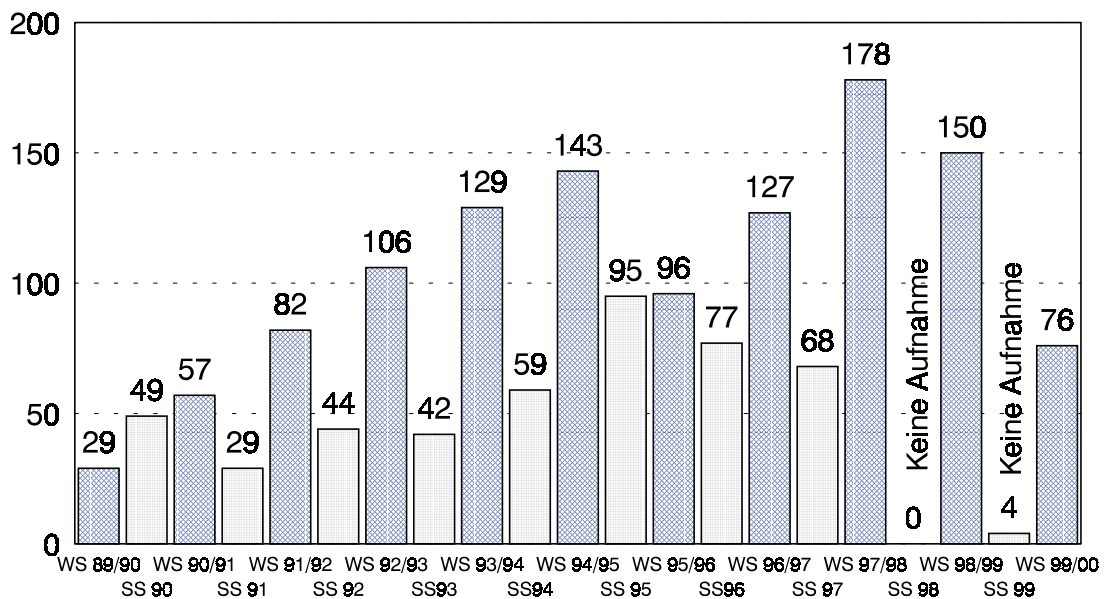
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

## Studienanfänger/innen Sonderschule L5

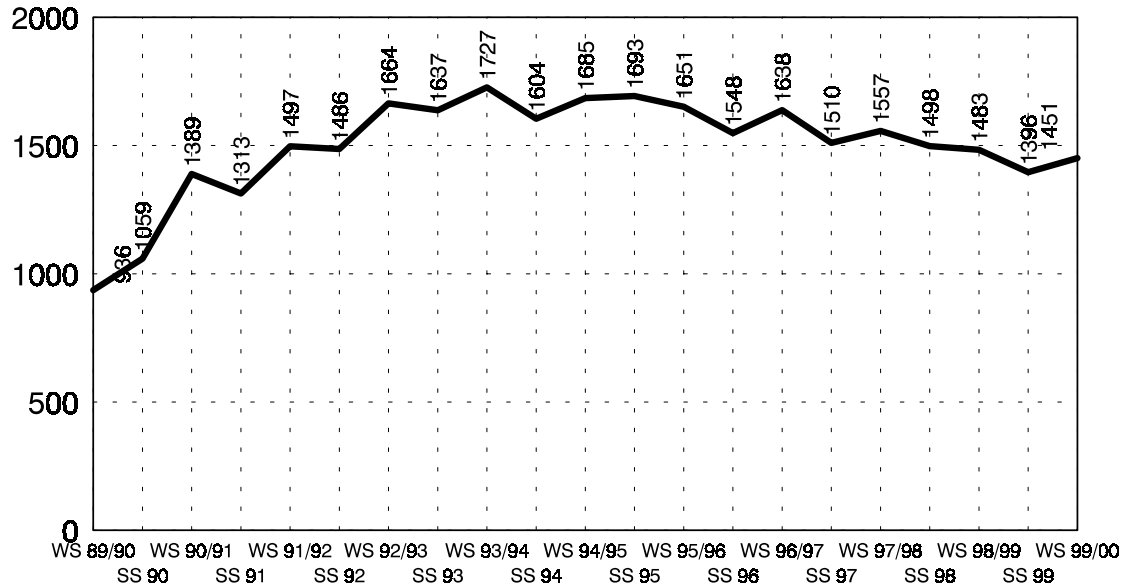
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

### Studierende im Lehramt an Grundschulen L1

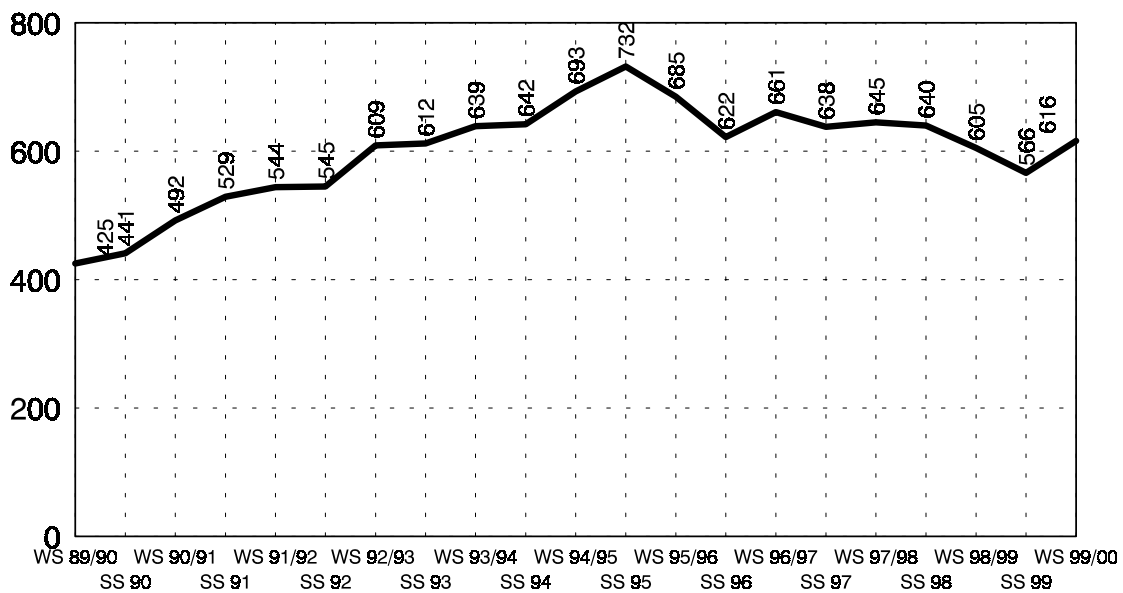
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

### Studierende im Lehramt an Haupt- und Realschulen L2

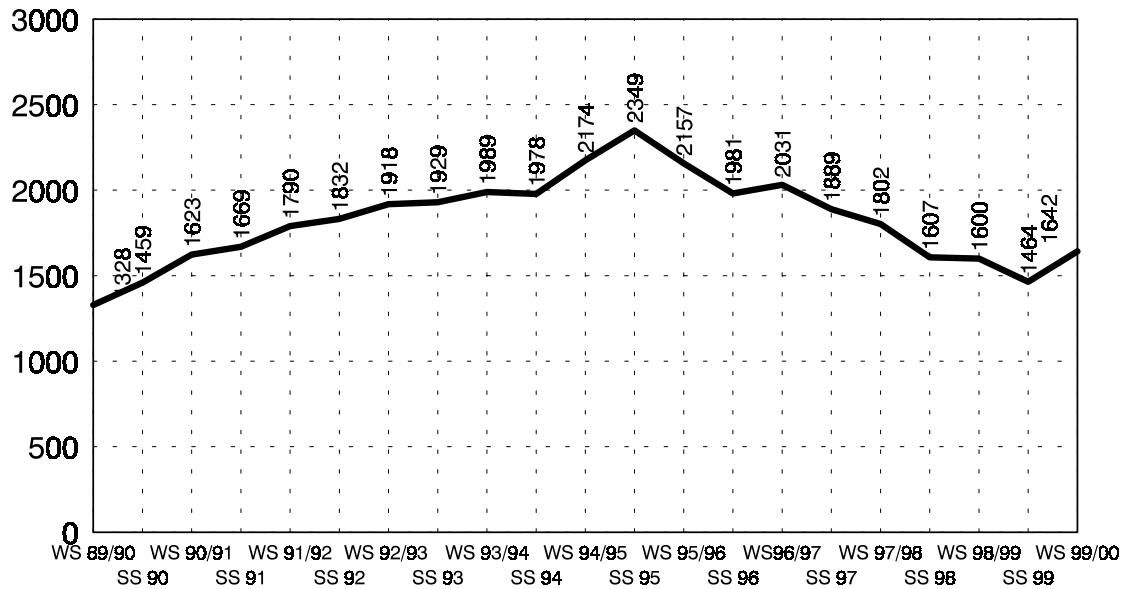
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

### Studierende im Lehramt an Gymnasien L3

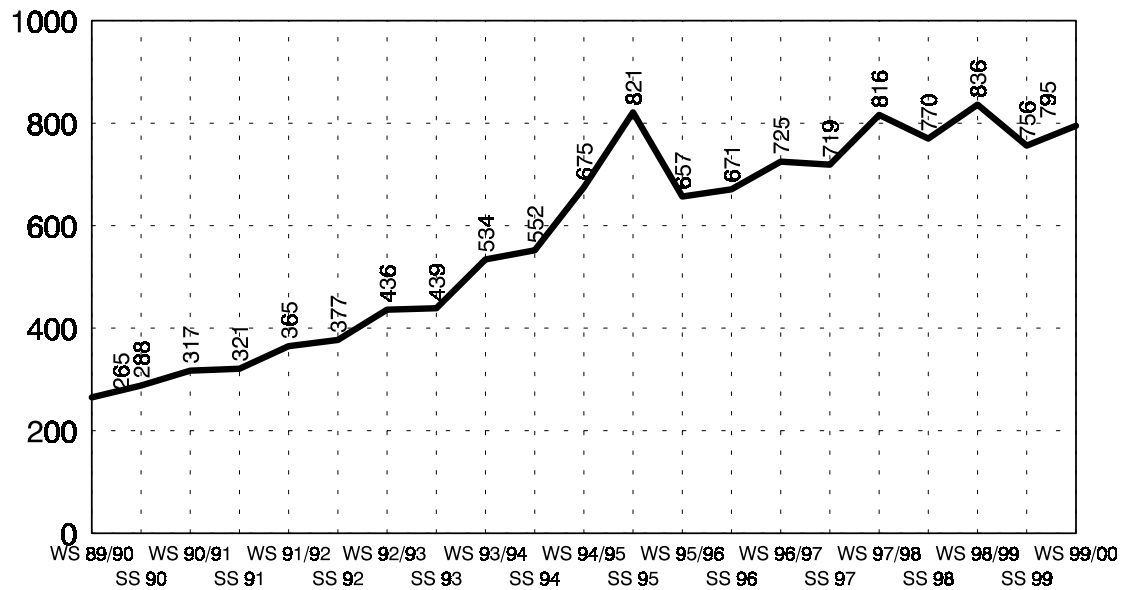
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

### Studierende im Lehramt an Sonderschulen L5

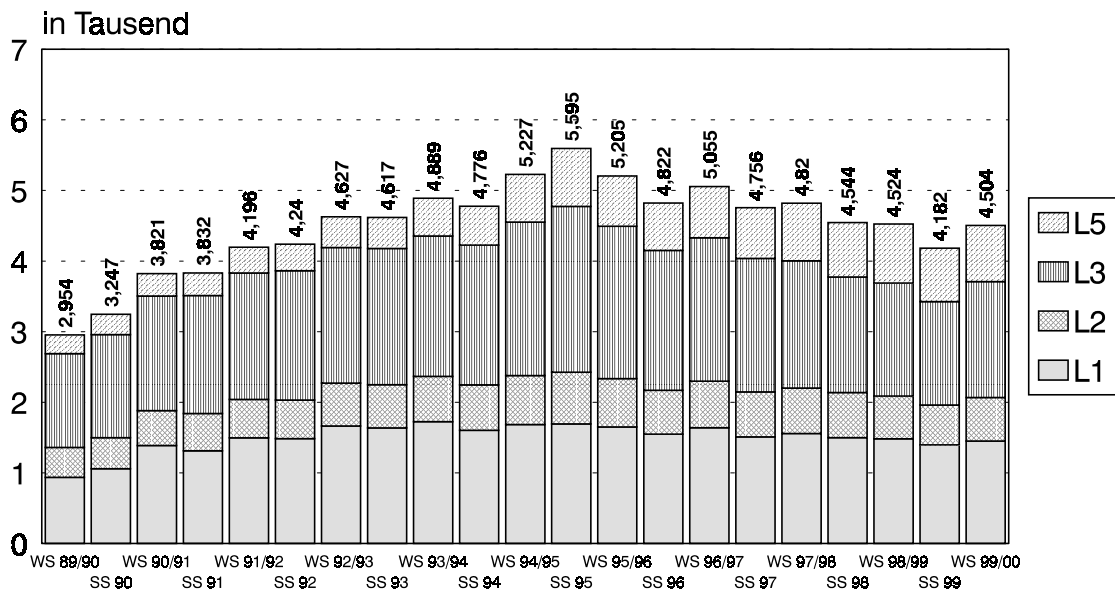
WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

## Studierende im Lehramt insgesamt

WS 1989/90 bis WS 1999/2000



Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

## Fächeraufteilung in den Lehramtsstudiengängen im Sommersemester 1999

L1	1.WFD															
	Englisch	Arbeitslehre	Biologie	Erdkunde	Ev. Religion	Deutsch	Geschichte	Kath. Religion	Kunst	Sport	Mathematik	Musik	Physik	Sozialkunde	Sachunterricht	Summe
Englisch	-	1		1	3	71	1	2	1	6	28					114
Arbeitslehre						1					2					3
Biologie	2	-		1		10		1			2	6		1		23
Chemie											1	1				2
Erdkunde				-		10						5				15
Ev. Religion	11			2	-	43	1		1	6	28	2		1		95
Französisch						6			1		1					8
Deutsch	71	20	1	6	25	-	6	17	31	36	81	7	1	10	280	592
Geschichte						5	-									5
Kath. Religion	13					48		-	3	7	14	1				86
Kunst	4	1		1	4	42		1	-	2	11					66
Sport	9	4			9	81		3	14	-	68	1				189
Mathematik	5			1	6	32	1	7	3	9	-	3	2		73	142
Musik	1				3	16		3	1	1	9	-				34
Physik													-	1		1
Sozialkunde						10					3			-		13
Sachunterricht						1									7	8
<b>Summe</b>	116	26	1	12	50	376	9	34	55	70	257	14	3	13	360	1396

Daten: Studentensekretariat; Erarbeitung der Tabellen: Monika Schnabel, PL-3



L1 Wahlfach	2.WFD														Summe
	Englisch	Biologie	Erdkunde	Ev. Religion	Deutsch	Geschichte	Kath. Religion	Kunst	Sport	Mathematik	Musik	Physik	Sozialkunde	Sachunterricht	
Englisch	-		1	20	23	1	15	13	21	16			2		112
Arbeitslehre								1	1				1		3
Biologie		-	1	2	4	1		8	2	3		1			22
Chemie					2										2
Erdkunde		3	-		3		2		2	3	1	1			15
Ev. Religion	14	1		-	33	3		6	16	17	1				91
Französisch	1	2	2		1				1	1					8
Deutsch	47	23	8	49	-	8	27	37	42	54	2	1	14	280	592
Geschichte						-		2					3		5
Kath. Religion	15	1			26	2	-	2	18	20	1				85
Kunst	10	2	1	10	12	3	3	-	8	14	1		1		65
Sport	28	2	2	21	65		20	10	-	34			5		187
Mathematik	8	5	1	14	8	2	8	3	16	-	1		2	73	141
Musik	9			7	8		2	1	3	4	-				34
Sozialkunde	1	5	1		1	1	1		2	1			-		13
<b>Summe</b>	<b>133</b>	<b>44</b>	<b>17</b>	<b>123</b>	<b>186</b>	<b>21</b>	<b>78</b>	<b>83</b>	<b>132</b>	<b>167</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>28</b>	<b>353</b>	<b>1375</b>

Daten: Studentensekretariat; Erarbeitung der Tabellen: Monika Schnabel, PL-3

## Lehramt Grundschule Fach Sachunterricht (Stand: Wintersemester 1999/2000)

Verteilung der ca. 450 Studierenden nach (Schwerpunkt-)Fächern und Fachsemester

Fachsemester	1	2	3	4	5	6	7	8	9	Summen
Arbeitslehre	5	2	11	2	5	8	11	0	1	<b>45</b>
Erdkunde	45	9	20	9	19	9	25	9	33	<b>178</b>
Geschichte	29	9	17	6	26	3	18	5	19	<b>132</b>
Sozialkunde	23	0	17	6	19	0	15	2	13	<b>95</b>
<b>Summe in den sozialwissenschaftlichen Schwerpunktfächern</b>										<b>450</b>
Biologie	86	7	40	10	38	8	34	6	52	<b>281</b>
Chemie	10	2	9	32	6	0	4	1	1	<b>65</b>
Physik	8	16	20	8	21	4	16	7	12	<b>112</b>
<b>Summe in den naturwissenschaftlichen Schwerpunktfächern</b>										<b>458</b>

Daten: Studentensekretariat; Bearbeitung: Michael Gerhard, ZS-4

L2	2. UF																		
	Englisch	Arbeitslehre	Biologie	Chemie	Erdkunde	Ev. Religion	Französisch	Deutsch	Geschichte	Kath. Religion	Kunst	Sport	Mathematik	Musik	Physik	Russisch	Sozialkunde	Summe	
1. UF																			
Englisch	-	7	5		3	3	10	9	15	4	5	11	8	1		1	13	95	
Arbeitslehre	1	-	2	1	1			3	1		1	3	1				4	18	
Biologie	2	3	-	5	6	2	1	3	5	1	3	8	1					40	
Chemie		2		-	2	1		1	1			3	1	1	5			17	
Erdkunde	1	3	1		-			2				5	5				1	18	
Ev. Religion	2	2	2			-		3	3		1	1	2	1				17	
Französisch	2	1					-		2	1	2	3	2					13	
Deutsch	12	8	8		4	5	4	-	20	1	5	12	7	1		1	18	106	
Geschichte	6	2	1	1	2	1		3	-	4		1	2	1	1		3	28	
Kath. Religion		3	1				1	2		-		2	1				2	12	
Kunst	7	2	2	1			3	10	3	1	-	2	5	2		1	2	41	
Sport	6	12	7		4			3	1	2	1	-	5		1		3	45	
Mathematik	5	7	1	5	6	2	1	6	1	1	2	16	-	1	15		3	72	
Musik					1			3	2	3		4	1	-	4	1	2	21	
Physik		1	1									1	6		-		2	11	
Russisch								1										1	
Sozialkunde	1	2						3	2			2	1				-	11	
<b>Summe</b>	45	55	31	13	29	14	20	52	56	18	20	74	48	8	26	4	53	566	

Daten: Studentensekretariat; Erarbeitung der Tabellen: Monika Schnabel, PL-3

L3	2. UF																				
	Englisch	Arbeitslehre	Biologie	Chemie	Erdkunde	Ev. Religion	Französisch*	Deutsch	Geschichte	Griechisch	Informatik	Kath. Religion	Latein	Sport	Mathematik	Philosophie	Physik	Russisch	Sozialkunde	Summe	
1. UF																					
Englisch	-		3		15	8	58	56	24	1		8	2	40	4		1	4	21	245	
Arbeitslehre		-						3								2				5	
Biologie	11		-	32	10	2	5	20	7		1	5	1	22	3				8	127	
Chemie	2			-	3	2	3	2	2			2	1	6	4		5		2	34	
Erdkunde	6		3	3	-		2	8	4			1		8	1		1		5	42	
Ev. Religion	2		5		1	-		7	3		1		5	1	5	1	1		1	33	
Französisch*	32		1	1	3	3	-	27	9			3	2	17	4	5		6	5	118	
Deutsch	94		3	3	10	14	38	-	66	1		21	5	26	8	2	2	4	70	367	
Geschichte	5		2	2	6	1	6	25	-			6	6	14	1	1			37	112	
Griechisch									1	-			1						1	3	
Informatik					1				1		-				3					5	
Kath. Religion	1		1	1				3	2	1		-	2	1	1				5	18	
Latein			1			2		2	5	2		4	-		3					19	
Sport	18		4		15	4	10	22	12			2	1	-	17		8	2	17	132	
Mathematik	4			7	4	2	4	14	4			3	1	18	-		35		6	102	
Philosophie		3					2	2								-	1		1	9	
Physik	1		1		3		1	1	1					3	22		-			33	
Russisch							1		2					2				-	5	10	
Sozialkunde	8		2	1	1	2	1	12	9		1			11	2				-	50	
<b>Summe</b>	184	3	26	50	72	40	131	204	152	5	3	55	27	169	78	11	54	16	184	1464	

\*incl. Spanisch u. Italienisch

Daten: Studentensekretariat; Erarbeitung der Tabellen: Monika Schnabel, PL-3

Sonderpäd. Fachrichtung 1. Fach <b>L5</b>	Lernhilfe	Erziehungshilfe	Pädagogik für Praktisch Bildbare	Summe
3.Fach				
Englisch	17	2	7	26
Arbeitslehre	24	4	14	42
Biologie	43	3	34	80
Erdkunde	15	3	13	31
Ev. Religion	9	1	5	15
Deutsch	158	29	103	290
Geschichte	18	6	7	31
Kath. Religion	15	1	6	22
Kunst	16	6	16	38
Sport	42	9	43	94
Mathematik	18	3	14	35
Musik	3		1	4
Physik	2		2	4
Sozialkunde	22	4	18	44
<b>Summe</b>	402	71	283	756

Sonderpäd. Fachrichtung 2. Fach <b>L5</b>	Lernhilfe	Erziehungshilfe	Pädagogik für Praktisch Bildbare	Summe
3.Fach				
Englisch	7	11	8	26
Arbeitslehre	10	16	16	42
Biologie	26	27	27	80
Erdkunde	14	6	11	31
Ev. Religion	4	5	6	15
Deutsch	104	94	92	290
Geschichte	11	11	9	31
Kath. Religion	6	8	8	22
Kunst	18	8	12	38
Sport	36	31	27	94
Mathematik	14	7	14	35
Musik		1	3	4
Physik	1	3		4
Sozialkunde	16	12	16	
<b>Summe</b>	267	240	249	756

Daten: Studentensekretariat; Erarbeitung der Tabellen: Monika Schnabel, PL-3

## Tabelle StudienanfängerInnen im WS 1999/2000

Fach / Stufe	L1W	L2	L5	Summe	L1D	L3
Arbeitslehre	-	4	6	10	-	-
Biologie	-	17	6	23	-	42
Chemie	-	3	1	4	-	8
Deutsch	119	26	30	175	76	75
Englisch	26	22	3	51	45	68
Erdkunde	-	8	2	10	-	8
Ev. Religion	19	3	1	23	38	5
Französisch*		6	-	6	-	29
Geschichte	-	11	2	13		38
Griechisch	-	-	-	-		
Informatik	-	-	-	-	-	6
Kath. Religion	6	5	1	12	22	9
Kunst	5	5	2	12	4	-
Latein	-	-	-	-		7
Mathematik	40	13	3	56	77	27
Musik	8	2	0	10	4	-
Philosophie	-	-	-	-		-
Physik	-	2	0	2		9
Russisch	-	0	-	0	-	1
Sachunterricht	-	-	-	0		-
Sozialkunde	-	5	5	10		36
Sport	26	21	14	61	45	28



Das L-Netz ist eine Interessenvertretung aller Lehramtsstudierenden an der Uni in Frankfurt am Main.

Da wir Lehramtsstudierenden in vielen verschiedenen Fachbereichen studieren, versucht das L-Netz die Kontakte und die Kommunikation zwischen den verschiedenen Fachbereichen zu verbessern.

Unser Büro im Studentenhaus dient als Info-Pool für alle LehramtsstudentInnen, wir sammeln dort Informationen über Adressen der einzelnen Institute, Sprechstunden der Profs und alles was sonst noch anfällt oder gewünscht wird.

#### Nächster Termin für Interessierte

**Montag**  
**6. Dezember 1999**  
**16.00 Uhr**

**Wo: Studentenhaus auf dem Campus**  
**Mertonstraße 26-28**  
**Raum C 110**

**Sibylle Rathmann, Nurgül Altuntas**  
L-Netz-Koordinationsteam

### Examen nach der Prüfungsordnung vom 3.4.1995

#### Informationsveranstaltung für Lehramtsstudierende

Für alle Studierende, die ihre Erste Staatsprüfung planen und Fragen zu Ablauf, Organisation, Prüfungsteilen usw. haben, bietet das Wissenschaftliche Prüfungsamt in Zusam-

menarbeit mit der Zentralen Studienberatung eine Informationsveranstaltung an.

Hochschullehrer/innen (insbesondere die Fachberater/innen) sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Frau Schröder (L1), Frau Lassk (L2/L5) und Herr Sauerland (L3) haben ihre Teilnahme zugesagt.

#### Termin:

**Montag, der 29. November 1999**  
**16 bis 18 Uhr**  
in den Konferenzräumen I+II  
(über dem Labsaal)

**Michael Gerhard**  
Zentrale Studienberatung

#### Impressum:

**Herausgeber:** Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität  
**Redaktion:** Michael Gerhard  
**Auflage:** 2000 Stück

**Beiträge, Anfragen, Lob und Kritik an:**  
Michael Gerhard  
Zentrale Studienberatung,  
Bockenheimer Landstr. 133  
(Sozialzentrum/Neue Mensa), 5. OG, Zi 522  
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de  
tel.: 069/798-23937  
fax.: 069/798-23983  
Bei Beiträgen ist eine Diskette erwünscht.

**Redaktionsschluß für L-news Nr. 10:**  
**15. Januar 2000**

#### Ausgabestellen für L-news:

1. In der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG
2. Sozialzentrum/Neue Mensa, EG, links neben dem Studentensekretariat,
3. Im Didaktischen Zentrum, Turm, 1. OG, vor Zi. 128
4. Bei der Fachschaft, im Studentenhaus, 1. OG, Raum C 110.

Alle Ausgaben von **L-news** sind im **Internet** auf der Lehramtshomepage abrufbar:  
[www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/](http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/)